DIE

KRIEGE DER SCIPIONEN

IN

SPANIEN

536—548 A. U. C.

INAUGURAL-DISSERTATION

VON

JOHANN FRANTZ

MÜNCHEN
THEODOR ACKERMANN
KÖNIGLICHER HOF-BUCHHÄNDLER

1883.

DIE

KRIEGE DER SCIPIONEN

IN

SPANIEN

536—548 A. U. C.

INAUGURAL-DISSERTATION

VON

JOHANN FRANTZ

MÜNCHEN
THEODOR ACKERMANN
KÖNIGLICHER HOF-BUCHHÄNDLER

1883.

Vorwort.

Beschäftigt Appian's Iberike nach den Quellen hin zu untersuchen, die ihr zu Grunde liegen könnten, sah ich mich veranlasst auf die Differenzen, die zwischen Appian's Darstellung und den anderweitigen Berichten sich zeigten, näher einzugehen und die vorhandene Ueberlieferung einer genauen Kritik zu unterwerfen. Da nun gerade die Kriege der Scipionen in Spanien sowohl als Theil jenes grossen Kampfes zwischen den Carthagern und Römern als auch an und für sich als grundlegend für die römische Herrschaft in Spanien selbst nicht unwichtig sind, so hoffe ich, wird es nicht überflüssig sein, wenn ich die Resultate meiner Untersuchung über diese Kriege hiermit weiteren Kreisen zur Kenntnissnahme vorlege. Meine

Auffassung indess von dem Verlaufe des spanischen Krieges unterscheidet sich nicht unwesentlich von der bis jetzt gültigen, so dass ich um die Nachsicht des Lesers bitten muss, wenn die Ansichten, die ich ausspreche, vielleicht allzu gewagt erscheinen möchten.

München, Februar 1883.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniss.

Seite

Einleitung 1

Kritik der Ereignisse der Jahre 536 8

537 13

538 21

539 28

540. 41 34

542 38

Verhältniss des Livius zu Polybius in den Jahren 543—548 des spanischen Krieges 47

Chronologie der Jahre 543—548 57

Endresultat 76

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41554602_0137

Die Uebertragung einer so ausserordentlichen Gewalt, wie sie die Scipionen bei der Leitung des Krieges gegen die Carthager in Spanien besessen haben, und wie sie bis auf die letzten Jahre der Republik ohne gleichen gewesen ist, lässt sich nur aus dem Einflusse erklären, den ihre Familie im römischen Staate ausgeübt haben muss. Wie wäre es anders denkbar, dass der Senat, sonst so eifersüchtig über seine Rechte wachend, die beiden Scipionen Publius und Cnaeus mit unumschränkter Willkür in Spanien schalten und walten liess, ohne dass er daheim auch nur die mindeste Controle ausüben konnte?! Und als der Tod der Brüder die Wahl eines neuen Feldherrn für Spanien verlangte, da schien es fast selbstverständlich, dass der Sohn und Neffe der Gefallenen, ein junger unerprobter Mann von 24 Jahren,[1]) gleichsam als Erbe ihrer Verlassenschaft, die Führung des Krieges übernehme, während Männer da waren, deren Alter und Erfahrung sie mit grösserem Rechte für den gefährlichen Krieg geeignet machte, als Publius Scipio, dessen Jugend und Unerfahrenheit schwere Bedenken erwecken musste. Indess seine Familie wusste die Wahl durchzusetzen, und so wurde denn Scipio mit proconsularischer Gewalt bekleidet nach Spanien geschickt. Und als er hier in wenigen Jahren

[1]) App. Iber. c. 18. Zon. 428, D. Liv. 26, 18, 7. Valer. Max. 3, 7, 1. Eutrop. 3, 15.

die carthagische Herrschaft gebrochen, als er darauf die Römer von ihrem furchtbarsten Feinde befreit und Carthago den Römern unterthänig gemacht, als er endlich die grösste Macht des Orientes zur thatenlosen Stellung eines römischen Clienten herabgedrückt hatte, da gestaltete sich der Einfluss seiner Familie zu einer fast förmlich anerkannten Macht im Staate und zeigte sich stärker als je zuvor. Unter diesen Verhältnissen hat die Darstellung jener Kriegszüge in Spanien im wesentlichen die Gestaltung in den römischen Annalen erhalten, wie sie uns heute noch vorliegt. Dass desshalb nicht immer die Wahrheit und Treue der Darstellung der leitende Gesichtspunkt geblieben sein möchte, lässt sich wohl von vornherein vermuthen. Erwiesener Massen waren aber die Römer einer Ausschmückung und Vergrösserung der Erfolge ihrer Mitbürger schon aus Patriotismus im hohen Grade geneigt. Dazu kam noch, dass bei ihnen die Geschichtsschreiber grossentheils den Geschlechtern angehörten, deren Thaten selbst erst den Stoff der Geschichte, die in den damaligen Zeiten wesentlich Kriesgeschichte war, liefern mussten. So geschah es, dass neben der allgemeinen Glorification des Römerthumes die Sucht der einzelnen Geschlechter sich geltend machte ihre Mitglieder in besonderer Weise der Nachwelt vor Augen zu stellen, ein Ziel, dessen Erreichung den Einflussreichen unter ihnen unschwer gelang. Hierbei waren die Scipionen insofern begünstigt, weil sie von jeher als Vertreter hellenischer Cultur gegolten hatten, so dass sich ihnen der Geschichtsschreiber, der seinerseits selbst unter dem Einflusse griechischer Bildung stand, durch die Gemeinsamkeit geistiger Interessen eng verbunden fühlte. Was sie unter solchen Umständen erreichen konnten, zeigt ein Beispiel, das so schlagend wohl selten in der römischen Geschichte sich wieder finden wird. Lucius Cornelius Scipio,[1]) der

[1]) Fasti consulares Corp. Insc. Lat. I, p. 434. cf. fasti triumph. p. 458, das Elogium p. 18, Consol censor aidilis hic fuet apud vos | Hec

Vater der beiden in Spanien gefallenen Scipionen, hatte als Consul des Jahres 495 a. u. c. nach Eroberung der Insel Corsica und deren Hauptstadt Aleria noch einen Versuch gemacht auch Sardinien den Carthagern zu entreissen, musste sich aber ohne überhaupt mit den Feinden handgemein zu werden unverrichteter Sache vor ihrer Uebermacht zurückziehen. Aus diesem Versuche Sardinien zu unterwerfen wird eine Eroberung der ganzen Insel gemacht[1]), die Hauptstadt Olbia[2]) wird von den Römern mit Sturm genommen nach heldenmüthiger Gegenwehr und Tod Hanno's, des Führers der Carthager, den Scipio die Tapferkeit auch am Feinde achtend durch ein glänzendes Begräbniss ehrt. Auf diese Weise erreichte man den doppelten Zweck für den Ruhm des römischen Volkes zu sorgen, zugleich aber auch dem Mitgliede der angesehenen Familie einen besonderen Vorzug vor seinen Standesgenossen einzuräumen durch die Erwähnung jenes Actes der Humanität und Grossmuth. Dass dergleichen Fälschungen auch den Mitgliedern anderer Familien zu gute gekommen sein mögen, ist nicht zu bezweifeln, jedoch schwerlich mit Sicherheit im Einzelnen zu erweisen. Dass sie aber hinsichtlich der Scipionen mit einer gewissen Consequenz durchgeführt wurden, lässt sich aus dem Umstande entnehmen, dass nachweisbar auch die Nachkommen des Lucius Scipio, deren Kriegszüge in Spanien den Gegenstand gegenwärtiger Untersuchung bilden sollen, in ähnlicher Weise verherrlicht worden sind, eine Erscheinung, deren Grund zweifelsohne mit der angedeuteten Stellung ihrer Familie im Zusammenhang steht. Den Nachweis jener Fälschungen zu führen, soweit es möglich ist, das wird daher die Aufgabe dieser Unter-

cepit Corsica Aleriaque urbe puguandod | Dedet Tempestatebus aide meretod votam. cf. Zonaras 8, 11.

[1]) Liv. Perioch. lib. 17 cf. Flor. 1, 18.

[2]) Oros. 4, 7. cf. Val. Max. 5, 1, 2. Sil. Ital. 6. 671. Front. strat. 3, 10, 2. Eutrop. 2, 20.

suchung sein. Da hier aber urkundliche Beweise, die von Nutzen sein könnten, gänzlich fehlen, so sind wir angewiesen durch Vergleichung der einzelnen Berichte über den spanischen Krieg und Berücksichtigung ihres Ursprunges die Wahrheit der bei ihnen erhaltenen Nachrichten ausfindig zu machen In Hinsicht darauf wird es daher vortheilhaft sein, die vorliegende Ueberlieferung einer vorläufigen Prüfung und Sichtung zu unterziehen, deren Resultate weiterhin eine Verwerthung finden werden. Die Hauptquellen für den spanischen Krieg sind Livius und Polybius, deren Verhältniss zu einander demnach vor allen Dingen näher in Betracht zu ziehen ist. — Die Frage über die Abhängigkeit des Livius von Polybius bei der Beschreibung des hannibalischen und somit auch spanischen Krieges d. h. in der dritten Dekade ist, namentlich seitdem H. Nissen eine durchgehende Benutzung desselben in der vierten und fünften Dekade nachgewiesen hat[1]), eifrig verhandelt worden. Vorzugsweise drehte sich der Streit um die beiden ersten Bücher der dritten Dekade, die die Jahre 536. 37 und die Schlacht bei Cannae umfassen, da nur für diese Zeit das Geschichtswerk des Polybius vollständig erhalten ist. Die Uebereinstimmung des Livius mit Polybius ist hier vielfach eine sehr genaue, zugleich aber zeigen sich auch so viele Abweichungen, deren Art auf eine römische Quelle deutet, dass man in Hinsicht auf die von Livius in der vierten und fünften Dekade durchgeführte Benutzung des letzteren[2]) nur eine direkte oder indirekte Verarbeitung derselben Quellen annehmen zu müssen glaubte. Während daher bei der Beschreibung des in Griechenland, in Sicilien, in Afrika und Spanien unter Scipio Africanus geführten Krieges Polybius allgemein als Hauptquelle anerkannt wurde,

[1]) Krit. Untersuchungen üb. die Quellen der IV. u. V. Dekade des Livius, Berlin 1863.

[2]) Die Schlüsse daraus hat am schärfsten hervorgehoben Nitzsch, Röm. Annalistik p. 11. 12 cf. 16.

liess man für jene Jahre und die nächstfolgenden vorzüglich Coelius Antipater[1]) benutzt sein, der in seiner Geschichte des zweiten punischen Krieges dieselben Quellen, wie Polybius, Silenus[2]) und Fabius Pictor[3]) verwerthet hat. Ferner galten Fabius Pictor, Coelius Antipater zugleich mit Valerius Antias[4]) für die Autoren des Livius, wie auch Fabius[5]) und Silen[6]) selbst als direkte Quellen angeführt wurden. Diesen Hypothesen hat von Anfang an die Annahme von F. Lachmann[7]), Carl[8]) und Hermann[9]) Peter gegenübergestanden, die dahin ging, dass Coelius und Polybius zugleich für jene Zeit benutzt seien. Diese Auffassung hat letzthin in E. Woelfflin[10]) eine Stütze gefunden, der von sprachlichen Eigenthümlichkeiten ausgehend die bei Polybius nicht erwähnten oder doch seiner Schilderung widersprechenden Angaben des Livius grösstentheils dem Coelius zuwies, im übrigen aber Polybius als Hauptquelle betrachtete. In der That lassen sich bei Livius in den auf Polybius zurückgeführten Partien die Abweichungen, die trotz der allgemeinen Uebereinstimmung sich finden, durch die Vorliebe des Livius für rhetorische Schilde-

[1]) C. Boettcher krit. Untersuch. über die Quellen des Livius im 21. und 22. Buche in Jahrbücher f. Philol. Suppl.-Bd. 5. Max. Posner, Quibus auctoribus in bello hannibalico enarrando usus sit Dio Cassius, Diss. Bonn. 1874 p. 73. Nitzsch, Röm. Annal. p. 21. Soltau, De fontibus Plutarchi in secundo bello punico enarrando, Bonnae 1870.

[2]) Cic. de div. 1, 24.

[3]) Cic. de div. 1, 26, 55.

[4]) Adolf Vollmer, Quaeritur unde belli punici II scriptores sua hauserint. Diss. Gotting. 1872. cf. Nitzsch, Röm. Annal. p. 21.

[5]) Nitzsch, Q. Fab. Pictor, Monatsschrift f. Wissensch. u. Literatur, Kiel 1854.

[6]) Nitzsch, Sybels histor. Zeitschr. 1864.

[7]) De fontibus historiarum Tit. Liv. commentatio duplex. Gottingae 1822 und 1828.

[8]) Livius und Polybius, Ueber die Quellen des 21. u. 22. Buches des Liv. Halle 1863.

[9]) Veterum historicorum Roman. reliquiae. Lipsiae 1870 p. CCXIII.

[10]) Antiochus v. Syrakus u. Coelius Antipater. Winterthur 1872. 21. u. 22. Buch des Livius mit deutschen Anmerkungen. Leipz. 1873 u. 1875.

rung und Rücksicht auf seine römischen Leser genügend erklären.[1]) Dass Coelius Antipater neben Polybius benutzt sei, ist auch meine Ansicht, deren Begründung im Laufe der Untersuchung erfolgen wird. Ausser Livius und Polybius sind hauptsächlich noch Dio Cassius, erhalten in der Epitome des Zonaras, und Appian zu nennen. Ersteren betrachtete man lange Zeit als durchaus abhängig von Livius, bis von Maximilian Posner[2]) Coelius Antipater als die Hauptquelle für den hannibalischen Krieg mit Sicherheit erwiesen wurde. Welche Quelle dagegen Appian's Iberike in ihrem ersten Theile, der die Kriege der Scipionen enthält, zu Grunde liegt, ist eine Frage, die noch immer keine allgemein anerkannte Antwort gefunden hat. Vielfach wird angenommen, dass Appian die fabischen[3]) Annalen benutzt habe, Andere entscheiden sich für Coelius Antipater[4]), in jüngster Zeit hat Ludwig Keller die mir sehr wahrscheinliche Hypothese aufgestellt, dass Juba[5]) als Quelle zu betrachten sei. Demgemäss wäre auch in den Partien des Dio Cassius, die eine auffallende Abweichung von der Tradition des Livius und Polybius, zugleich aber auch eine genaue Uebereinstimmung mit Appian's Iberike aufweisen, Juba als Autor anzunehmen. Mit der Ansicht Ludwig Kellers liesse sich die Annahme, dass des Fabius Annalen bei Appian vorlägen, insofern vereinigen, als sie durch Juba's Vermittlung benutzt sein können, da die appianische Darstellung im allgemeinen allerdings einer

[1]) E. Woelfflin in der Vorrede zu seiner Ausgabe des 21. u. 22. Buches des Liv. p. 18—23. H. Nissen in der schon genannten Schrift p. 18—35. Luterbacher, De fontibus librorum XX et XXII Titi Livii. Argentorati Diss. 1875. p. 29.

[2]) Max. Posner in der schon genannten Dissertation.

[3]) E. Woelfflin S. 78, Buchholtz, Untersuchungen über die Quellen des Appian und Dio Cassius für den 2. pun. Krieg. Progr. v. Pyritz 1872.

[4]) Thaddaeus Zielinski, Die letzten Jahre des zweiten punischen Krieges. Leipzig 1880.

[5]) De Juba Appiani Cassiique Dionis auctore. Marburg. Diss. 1872. cf. Der 2. punische Krieg und seine Quellen. Marburg 1875. p. 34—56.

römischen Quelle ihren Ursprung verdankt, gewisse Einzelheiten aber ohne Annahme einer nicht römischen resp. carthagischen Quelle sich nur ungenügend erklären lassen.[1]) Ausser den Genannten, die dem spanischen Kriege eine ausführliche Darstellung gewidmet haben, ist noch eine Anzahl Schriftsteller in Betracht zu ziehen, die jeder zu seinem besonderen Zwecke einzelner Vorfälle aus jenem Kriege gedenken. Indess sie einer eigenen Besprechung zu unterziehen würde ohne Nutzen sein, Abweichungen von der allgemeinen Tradition weisen sie nicht auf, zum Theil sind sie auch so nachlässig verfahren, dass ihre Angaben in keiner Weise Vertrauen verdienen. Es möge daher genügen, zu bemerken, dass sie alle, wie durch Untersuchungen bewiesen, den Livius, neben diesen einige[2]) wahrscheinlicher Weise auch Coelius Antipater, für den hannibalischen Krieg benutzt haben. So wäre in Kurzem das Quellenverhältniss der vorhandenen Ueberlieferung nach den bisherigen Untersuchungen angegeben.

Die Frage nach Herkunft und Ursprung der einzelnen Berichte hängt mit der nach ihrer Glaubwürdigkeit eng zusammen, indessen hat sie hinsichtlich des spanischen Krieges nur wenig Berücksichtigung gefunden. Ausser F. Lachmann, C. Boettcher, C. Peter und E. Woelfflin, die in den schon genannten Abhandlungen einiges besprochen haben, ist eine eingehende Kritik nur von U. Becker[3]) und im Anschluss

[1]) Appian benutzt für jede einzelne Periode immer nur eine Quelle, Abweichungen von dieser notirt er mit Angabe der Autoren, denen er sie entnommen hat, wie seine Benutzung des Dionys v. Halikarnass und des Polybius zeigt. — Auch L. v. Ranke nimmt wenigstens für Appians Libyke eine carthagische Quelle an und misst im Allgemeinen seinen Berichten eine grosse Bedeutung bei, vergl. Weltgeschichte, III, Theil 2. 1883. S. 209 u. folg.

[2]) E. Woelfflin S. 77. Diodorus Siculus, der nicht erwähnt ist, ist nur fragmentarisch erhalten und stimmt so mit Livius überein, dass er ihn benutzt zu haben scheint.

[3]) Vorarbeiten zu einer Geschichte des 2. punischen Krieges. 1823.

an ihn neuerdings von O. Genzken[1]) versucht worden, beide aber haben sich auf die Jahre 536—542 beschränkt. Wenn ich daher nochmals eine Kritik der Ueberlieferung unternehme, so geschieht es, um sie auf den vollen Verlauf des Krieges auszudehnen, zugleich aber auch, um die Berichte des Appian und Dio Cassius, die in nicht wenigen Punkten von der allgemeinen Tradition abweichen, in höherem Masse, als bis jetzt geschehen, zur Verwerthung heranzuziehen. Da sich indess die Kritik vornehmlich mit Livius beschäftigt, so wird es angemessen sein auch dessen Eintheilung nach Kriegsjahren beizubehalten. Ich beginne daher mit dem Jahre 536 a. u. c.

536 a. u. c.

Liv. 21, 60—62. Polyb. 3, 76. Zonar. 412, A. Appian Iber. c. 15. Front. Strat. 2, 3, 1.

Anfang Sommers des Jahres 536 wurde P. Scipio[2]) als Consul mit einem Heere von zwei römischen Legionen, 14.000 Bundesgenossen zu Fuss und 1600 zu Pferde auf 60 Fünfruderern nach Spanien geschickt, um Hannibal daselbst festzuhalten. Auf der Fahrt dahin landete er in Massilia und erfuhr dort, dass Hannibal bereits die Pyrenaeen überschritten habe. Die Möglichkeit ihn nun zunächst an der Rhone aufhalten zu können verlor er durch seine Sorglosigkeit, so dass er sich gezwungen sah eiligst umzukehren, um Oberitalien nicht schutzlos in die Hände des Feindes fallen zu lassen. So fuhr er selbst mit einem kleinen Theile des Heeres nach Italien zurück, seinen Bruder Cnaeus[3]) aber, der ihn als Legat begleitete, übergab er die übrigen Truppen und

[1]) De rebus a P. et Cn. Scipionibus in Hispania gestis. Diss. Gott. 1879.
[2]) Liv. 21, 17, 8. 21, 26, 3. 21, 32, 1—5. Polyb. 3, 40, 49.
[3]) Cnaeus Cornelius Scipio Calvus cos. 532. cf. Corp. Jnsc. Lat. I p. 524.

betraute ihn mit der Führung des Krieges gegen die Carthager in Spanien. Cnaeus landete ungefähr Ende Sommers in Emporiae. Sein erstes Ziel war die Küste bis an den Ebro in seine Gewalt zu bringen, um gegen den Feind, der im Innern des Landes zwischen Ebro und den Pyrenaeen stand, eine geeignete Operationsbasis zu gewinnen. Er fuhr desshalb, wie Polybius berichtet, mit der Flotte die Küste entlang und nahm die am Meere gelegenen Städte nach einander in Besitz, indem er seine Truppen landen liess, die Anerkennung der römischen Herrschaft, wo sie nicht freiwillig erfolgte, mit Waffengewalt zu erzwingen. Obwohl die Namen der einzelnen Städte nicht genannt sind, lässt sich doch mit Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass die Griechischen Colonien [1]) freiwillig in Bundesgenossenschaft mit den Römern getreten sein werden, wohingegen eigentlicher Widerstand vielleicht nur von den phoenikischen Colonien [2]) geleistet wurde. Livius scheint in manchen Punkten von Polybius abzuweichen, indess ist es nur eine Ausschmückung und Abänderung seiner Darstellung, die er c. 60 bis 61,5 benutzt hat [3]), zu Gunsten der Römer. So übergeht er die Nachricht von dem gezwungenen Beitritt der Städte mit den Worten, omnem oram partim renovandis societatibus partim novis instituendis Romanae dicionis fecit. Andererseits übertreibt er den Eindruck der clementia des Scipio, die auch Polybius hervorhebt, so dass durch sie bewogen die spanischen Stämme, nicht, wie bei Polybius, die der Küste, sondern die weit im Innern des

[1]) Es wird freilich nur Calliopolis genannt, vergl. O. Meltzer, Carthagische Gesch. I p. 152, ausser Emporiae und Rhodae.

[2]) Subur cf. Plin. 3, 4, 21. Ptol. 2, 6, 17. Barcino, heute Barcelona. Baetulon, heute Badelona. Ruscino cf. Strabo 4, 1, 182. Auch im Innern des Landes waren viele phoen. Colonien cf. Movers, Phoenicier, 2, 2, 635—47.

[3]) Die Erwähnung der Lacetaner (Leetani cf. Hermes 1, 340), die Schreibung des Namens Cissis für Kissa und Angabe der in der Schlacht bei Cissis Gefallenen hat er einer anderen Quelle entnommen.

Landes wohnenden ihm Hilfstruppen zugesendet haben sollen. Letzteres war erst als eine Wirkung des Sieges über die Carthager dargestellt worden, deren Erwähnung an der richtigen Stelle Livius nun übergehen muss, da er sie schon vorausgenommen hat.[1]) — Jedenfalls gelang es Scipio ohne grosse Schwierigkeit die ganze Küste in seine Gewalt zu bringen, so dass er nun von der Mündung des Ebro aus den Vormarsch in das Innere antreten konnte: auch hier sicherte er sich die Rückzugslinie durch Eroberung der feindlichen Städte

Zum Schutze jenes Theiles von Spanien war von Hannibal Hanno[2]) mit 10,000 Fusssoldaten und 1000 Reitern zurückgelassen worden; sein Standlager[3]) befand sich in der Nähe der Stadt Cissis. Trotz einer Verstärkung durch spanische Hilfstruppen[4]) war er jedenfalls den Römern nicht gewachsen und hatte die Ankunft Hasdrubals,[5]) des Befehlshabers der späteren Hispania ulterior, zu erwarten, dessen Heer schon zur Unterstützung herannahte. Wenn daher Livius ihn die Schlacht den Römern anbieten lässt, priusquam alienarentur omnia, so geht dies aus dem schon bemerkten Bestreben hervor, die Erfolge der clementiae fama, die Scipio sich erworben haben sollte, möglichst anschaulich zu machen. Vielmehr stand die Sache so, dass die Römer unter allen Umständen Hanno vor seiner Vereinigung mit Hasdrubal zu einer Schlacht zwingen mussten. Sie fiel, wie zu erwarten, zu ihren Gunsten aus, Hanno selbst gerieth in ihre Hände, zugleich mit ihm Andobales oder Indibilis, wie ihn die Römer nennen, der König der Ilergeten,[6]), ein treuer Freund der

[1]) Polyb. 3, 76, 6. cf. Liv. 21, 60, 7—9.

[2]) Liv. 21, 23, 3. Pol. 3, 35, 4—6.

[3]) Dass es ein Standlager war, ergiebt der Umstand, dass in ihm das Gepäck der Truppen des Hannibal aufbewahrt wurde.

[4]) Front. strat. 2, 3, 1.

[5]) Pol. 3, 33, 14—17. Liv. 21, 22, 1—5.

[6]) Pol. 10, 18, 7. Liv. 22, 21. Cass. Dio, frg. 57, 44.

Carthager. Als Ort der Schlacht wird Kissa oder Cissis[1]) genannt, eine Stadt, deren Lage vielfach Gegenstand des Streites gewesen ist. Cissis für Kinna Jaccetanorum[2]) zu nehmen, deren Wohnsitze Hübner[3]) mit Recht zwischen den Vasconen und Vescitanern ansetzt, erregt Bedenken, da es sich nicht erklären liesse, wie Hanno sein Standlager so weit von der Küste entfernt im hohen Norden gehabt haben könnte. Cissis wird wohl daher die Hauptstadt der bei Tarraco ansässigen Cessetaner[4]) sein, deren Münzen[5]) sich in grosser Anzahl und nur dort gefunden haben. Die Stelle des Livius freilich, worin er angiebt, dass Hasdrubal nach Ueberfall der Flotte von Tarraco aus eilig den Rückzug angetreten habe, um nicht von Scipio, der sich noch bei Cissis befand, überrumpelt zu werden, ist zur Bestimmung der Lage dieser Stadt ohne jeden Nutzen; denn die Worte, nec diutius circa ea loca morari ausus, ne ab Scipione opprimeretur, sind nur ein eigenmächtiger Zusatz zu seiner aus Polybius genommenen Darstellung. — Kurze Zeit nach der Schlacht erschien Hasdrubal mit seinem ganzen Heere diesseits des Ebro; als er aber sah, dass das ganze Land sich in den Händen der Feinde befand, Hülfe daher von seinen früheren Bundesgenossen nicht zu erwarten war, begnügte er sich durch einen schnellen Streifzug die sorglos auf dem Lande befindliche Bemannung der bei Tarraco stationirten Flotte zu überfallen und mit grossen Verlusten auf die Schiffe zu treiben. Nach Empfang dieser Nachricht marschirte Scipio sofort nach Tarraco zurück; Hasdrubal war aber bereits wieder über den Ebro gegangen und hatte sich nach Neucarthago in die Winterquartiere begeben, um für das folgende Jahr die nöthigen

[1]) E. Wölfflin, l. c. S. 74.
[2]) Ptol. 2, 6, 17.
[3]) Hübner im Hermes I p. 337.
[4]) Plin. 3, 3, 21.
[5]) Hermes I p. 83. 84. O. Genzken l. c. p. 17.

Rüstungen zu betreiben. So entschloss sich auch Scipio, wie Polybius berichtet, die Winterquartiere zu beziehen und zwar in Tarraco selbst, das von nun an der Stützpunkt der Römer in Spanien blieb und von den Scipionen in kurzer Zeit zu einer bedeutenden Festung [1]) umgestaltet wurde. Livius aber, der bisher den Polybius benutzt hatte, übergeht diesen Jahresschluss und fügt anstatt seiner die Darstellung einer anderen Quelle an, die von weiteren Kriegsoperationen des Scipio zu erzählen wusste. Was ihre Glaubwürdigkeit anlangt, so muss schon der Umstand, dass Polybius nichts von einer Fortsetzung des Krieges berichtet, zu Bedenken Anlass geben. Dazu kommt aber noch, dass bei näherer Betrachtung der ganzen Erzählung sich Anzeichen finden, die dafür sprechen, dass man es hier mit einer Erfindung zu thun hat. Dies ist jener unerklärliche Zug des Scipio nach Emporiae, der nur desshalb unternommen zu sein scheint, damit Hasdrubal die Möglichkeit gewinnt nochmals über den Ebro zu gehen und ungestört die Ilergeten zur Empörung zu verleiten. Sehr auffallend ist ferner, dass Scipio auf seinem zweiten Zuge, der sich bis tief in den Winter hinein ausdehnt, scheinbar ganz unabsichtlich wieder in die Nähe von Tarraco gelangt und dort für den Rest des Winters Quartier nimmt, so dass also der Schluss dieser Erzählung mit der Ueberlieferung, wie sie bei Polybius vorliegt, genau in Uebereinstimmung gebracht ist. Auch die Darstellung im Einzelnen ist nicht darnach angethan Glauben zu erwecken. So der Schneefall, der 30 Tage hindurch anhält und von solcher Stärke ist, dass der Schnee niemals unter 4 Fuss hoch liegt und er allein die Belagerungsmaschinen vor den Brandgeschossen der Feinde schützt. Dann die Vernichtung der Lacetaner, von denen 12,000 fallen! Rechnet man nämlich diese Zahl hoch als dreiviertel der ganzen Macht, mit der sie ausgezogen, so be-

[1]) Plin hist. nat. 3, 21, Tarracon, Scipionum opus, sicut Carthago Poenorum. Hermes I p. 77.

trug sie 16,000 Mann; der ganze Stamm müsste demnach gegen 80,000 Seelen gezählt haben, eine unglaubliche Grösse für einen der vielen innerhalb des Ebro und der Pyrenaeen wohnenden Stämme.[1]) Fasst man also das Gesagte zusammen, so wird der Schluss nicht unberechtigt erscheinen, dass für das Jahr 536 nur das als wirklich geschehen anzuerkennen ist, was Polybius überliefert hat, dass man aber jenen zweiten Zug des Scipio als erfunden betrachten muss. Diese Erfindung hat man ohne Zweifel dem Coelius zuzuschreiben, der von Livius benutzt ist, wie die einzelnen Spuren archaischer Latinität[2]) bei ihm beweisen, wozu einen weiteren Beleg die Uebereinstimmung mit Dio Cassius gewährt, der die Kenntniss des Ilergetenaufstandes[3]) sehr wahrscheinlich seiner Hauptquelle, dem Coelius, verdankt.

537 a. u. c.

Livius 22, 19—23. Polyb. 3, 95—100. App. Iber. c. 15. Zon. 416, D—417, A. Psendo-Front. strat. 4, 7, 9.

Hasdrubal war während des Winters eifrig mit der Ausrüstung seiner Kriegsmacht beschäftigt gewesen und konnte daher im Frühling mit einer Flotte von 40 Schiffen und einem verstärkten Heere die Kriegsoperationen wieder aufnehmen. Als Scipio den Anmarsch der Feinde erfuhr, zugleich aber auch von der Stärke des feindlichen Heeres Nachricht erhielt, beschloss er nur mit der Flotte einen Angriff zu wagen, da seine Landtruppen den feindlichen nicht

[1]) Plin. Hist. nat. 3, 3, 23, 24. § 28 hebt Plin. die Einwohnerzahl des conventus Lucensis, an dem 16 Stämme Antheil nehmen, mit 166,000 als nicht unbeträchtlich hervor.

[2]) E. Wölfflin l. c. p. 75.

[3]) Zon. 412, A. Zeile 10. 11.

gewachsen zu sein schienen. Er bemannte daher 35 Schiffe mit sorgfältig ausgewählten Truppen und fuhr der feindlichen Flotte entgegen, die inzwischen die Landtruppen begleitend zu gleicher Zeit mit ihnen an der Mündung des Ebro angekommen war und dort Station gemacht hatte. Es kann auffallen, dass Scipio nur 35 Schiffe bemannt, da doch die ganze Flotte [1], mit der die beiden Scipionen nach Spanien ausgeschickt waren, deren 60 zählte, und P. Scipio [2] selbst nur mit einer geringen Abtheilung nach Italien zurückgefahren war. Es scheint indess, dass die Römer 35 Schiffe für genügend erachtet haben, um die feindliche Flotte in Schach zu halten und die Verbindung mit Rom zu sichern. Denn obwohl noch in diesem Jahre 20 oder 30 Schiffe unter P. Scipio hinzugekommen, im Jahre 543 aber Claudius Nero [3] mit mindestens 20 Schiffen, P. Cornelius Scipio [4] mit 30 Schiffen nach Spanien geschickt waren, und Verlust an Schiffen durch eine etwaige Seeschlacht mit den Carthagern nicht stattgefunden hatte, betrug die Anzahl der Schiffe, deren Scipio Africanus [5] sich bedienen konnte, wieder nur 35. Mit Recht glaubten die Römer [6], dass eine Entscheidung in Spanien nur zu Lande und nicht zu Wasser fallen könne.

– Trotz der Minderzahl seiner Schiffe gelang es Scipio durch einen unvermutheten Angriff die feindliche Flotte so vollständig zu schlagen, dass sich nur 9 ihrer Schiffe zu retten vermochten. Ob dieser Sieg aber wirklich so bedeutend gewesen ist, wie berichtet wird, lässt sich bezweifeln. Appian [7] übergeht die Erfolge, die Cn. Scipio allein in Spanien davongetragen haben soll, mit den Worten, Γναῖος δὲ οὐδὲν ὅτι καὶ εἰπεῖν ἔπραξεν. Polybius aber, der die Grösse des Sieges an dem Eindrucke illustriren will, den er auf die Carthager macht, verwickelt sich dabei in Widerspruch. Es heisst

[1] Liv. 21, 17, 8 cf. App. Iber. 14. [2] Liv. 21, 32, 3. 4. [3] Liv. 26, 17, 1. [4] Liv. 26, 19, 10. [5] Pol. 10, 17, 13. [6] Liv. 21, 17, 8. [7] Iber. c. 15.

nämlich bei ihm,[1]) die Carthager, bestürzt über den Verlust der spanischen Flotte, schicken eiligst πρὸς πάσας τὰς ἐπιβολὰς ἀντέχεσθαι τῆς θαλάττης eine Flotte von 70 Schiffen ab, die von Carthago zuerst nach Sardinien fährt. Wider die Erwartung aber, dass sie nun sofort nach den Balearen und Spanien ihrer angedeuteten Bestimmung gemäss übersetzen werde, fährt sie im Gegentheil nach Pisa und die Küste Etruriens[2]) entlang, wo sie eine nach Spanien bestimmte Transportflotte aufbrachte. Freilich setzt Polybius[3]) zur Erklärung der Abweichung von dem scheinbar vorgeschriebenen Curse hinzu, πεπεισμένων τῶν ἐπιπλεόντων συμμίξειν ἐνθάδε τοῖς περὶ τὸν Ἀννίβαν. Dass aber die Flotte keineswegs den Auftrag hatte nach Spanien zu gehen und die dortige carthagische Flotte zu unterstützen, zeigt ihre Rückfahrt, die direkt von der Küste Etruriens nach Carthago erfolgte. Von einem Auftrage für sie nach Spanien zu fahren, die Balearen und Pityusen zu schützen, deren Besitz für die Carthager so wichtig war, ist weiter keine Rede. Nach alle dem muss man annehmen, dass der Sieg und sein Erfolg von den Römern bei weitem übertrieben worden ist. So ist auch der Raub- und Plünderungszug der Flotte, den Livius erzählt, mit Recht zu beanstanden, denn er beruht auf der Voraussetzung, dass die Römer durch die Grösse ihres Sieges Herren des ganzen spanischen Meeres geworden sind. Daher macht Livius aus der beiläufigen Bemerkung des Polybius, κρατοῦντες δὲ τῆς θαλάττης, neque id — Eroberung der feindlichen Schiffe — pulcherrimum eius victoriae fuit, sed quod una levi pugna toto eius orae mari potiti erant, und knüpft daran nach einer neuen Quelle die nun folgende Erzählung von dem Zuge der Flotte. Zuerst fährt Scipio nach Onusa, landet Truppen, erobert die Stadt; weiter geht der

[1]) 3, 96, 8—11. [2]) Liv. 22, 11, 6 cf. 22, 31. Zon. 416, A. B.
[3]) Pol. 3, 96, 9.

Zug nach Neucarthago, die Aecker werden verwüstet, in die Stadt selbst die Brandfackel geschleudert; von da gelangt die Flotte nach Longuntica[1]), die hier befindlichen Vorräthe an Pfriemengras werden theils zu eigenem Gebrauch verwandt, theils verbrannt. Von Longuntica setzen die Schiffe nach der Insel Ebusus über, die Hauptstadt zu nehmen ist nicht möglich, nur die Aecker werden daher verwüstet und, nachdem schon vorher bemerkt ist, iam praeda gravis classis, heisst es hier: maiore quam ex continenti praeda parta ziehen sich die Römer auf die Schiffe zurück. Zum Ueberfluss kommen noch Gesandte von den Balearen und bitten um Frieden; was mit ihnen geschieht, wird freilich nicht gesagt. Nach solchen Erfolgen war es nun dringende Zeit nach Tarraco zurückzukehren, da noch mehr Erfolge zu erringen oder vielmehr zu erfinden nicht gut möglich war. Nach Tarraco kommen darauf Gesandte omnium populorum, qui Hiberum[2]) accolunt, multorum et ultimae Hispaniae. Mehr als 120 Völkerschaften geben Geiseln. Dadurch ermuthigt, zögert nun Scipio nicht Hasdrubal auch zu Lande die Spitze zu bieten. Hasdrubal, der während der letzten Ereignisse ganz unthätig gewesen sein muss, weicht zurück und zwar bis nach Lusitanien. Die Römer verfolgen ihn und gelangen so bis an den saltus Castulonensis[3]); von dort aber kehren sie ad maritumam oram zurück nach Tarraco, wie der Zusammenhang ergibt. Als nun die Ilergeten, jener im vorigen Jahre unterworfene Stamm, erfahren, dass die Römer wieder über den Ebro zurückgegangen und in der Nähe von Tarraco sich befinden, scheint es ihnen die passendste Zeit unter Anführung des Mandonius und Indibilis die Aecker der römerfreundlichen Stämme zu verwüsten. Auffallend ist es,

[1]) Longuntica wird sonst nicht genannt.

[2]) cf. dageg. Pol. 3, 97, 6 καταπληξάμενοι τοὺς περὶ τὴν διάβασιν οἰκοῦντας τῶν Ἰβήρων!

[3]) Oestlich vom oberen Laufe des Baetis.

dass die Ilergeten nicht, wie man doch wohl mit Recht voraussetzen darf, während der Abwesenheit der Römer ihren Plünderungszug veranstalten, sondern geradezu auf ihre Anwesenheit warten[1]). Ferner ist das Wiedererscheinen des Indibilis sehr verdächtig, da er, wie Polybius berichtet, erst im vorigen Jahre gefangen war, und seine enge Verbindung mit den Carthagern den Römern allen Grund gab ihn möglichst lange in Gewahrsam zu halten. Livius freilich hatte ihn unter den Gefangenen nicht genannt, wie es scheint, in der Absicht sein Auftreten in diesem Jahre glaublich zu machen.[2]) Was aber ganz besonders Beachtung verdient, ist, dass mit denselben Worten die Niederlage der Ilergeten an dieser Stelle beschrieben wird, wie die der Lacetaner im vorigen Jahre, deren Auftreten mit dem damaligen Ilergetenaufstande in Verbindung stand. An dieser[3]) Stelle heisst es, magnaque parte armis exuta, an jener[4]), exuti prope omnes armis. Hier wie im vorigen Jahre dieselbe Unwahrscheinlichkeit desselben Vorfalles, derselbe Erfolg der Römer, schliesslich die Anwendung derselben Redensart, die bei Livius[5]) nur noch zweimal vorkommt. Es ist klar, dass diese Erzählung von Livius demselben Autor entnommen ist, wie die des vorigen Jahres, und gleich jener als Erfindung angesehen werden muss. Der Ilergetenaufstand gibt Hasdrubal eine passende Gelegenheit, wieder an dem Ebro zu erscheinen, denn es heisst weiter, hic tamen tumultus cedentem ad Oceanum Hasdrubalem cis Hiberum retraxit. Hasdrubal kehrt also nicht allein auf seinen alten Standpunkt zurück, sondern marschirt auch über den Ebro vor, da cis Hiberum nur im Sinne der Römer gesagt sein kann, daher das linke Ebro-

[1]) Postquam Romani ab saltu reassere ad maritumam oram.

[2]) Obwohl er den Pol. benutzt hat, bezeichnet er aliquot principes als Gefangene.

[3]) Liv. 22, 21, 4.

[4]) Liv. 21, 61, 9.

[5]) Armis exuere kommt bei Livius noch vor, 4, 59, 7. 34, 28, 11.

ufer bedeutet. Die Bezeichnung des carthagischen Lagers als im Gebiete der Lergavones[1]) befindlich spricht nicht dagegen, da ihr Gebiet sich noch etwas über den Ebro[2]) erstreckte. Zwischen cap. 20,3 und 21,6 liegen die Expedition der Flotte, der Vor- und Rückmarsch des Scipio, der entsprechende Marsch des Hasdrubal, endlich der Aufstand der Ilergeten. Alle diese Vorgänge hat Polybius nicht in seiner Darstellung, ja er hebt sogar mit besonderem Nachdrucke[3]) hervor, dass die Römer vor der Ankunft des P. Scipio *nicht* gewagt hätten den Ebro zu überschreiten. Diese Bemerkung des Polybius, die Unwahrscheinlichkeit der Vorgänge an und für sich ihrer Darstellung nach, die Unmöglichkeit, dass sie sich in der verhältnissmässig kurzen Zeit von dem Tage des Seetreffens bis zum Tage der Ankunft des P. Scipio, den die Römer sofort[4]) nach Eintreffen der Siegesbotschaft in Rom abgeschickt hatten, ereignen konnten, nöthigen zu der Annahme, dass die besprochenen Ereignisse[5]) als unhistorisch zu betrachten sind. Was indessen in Wahrheit während der Zeit, die verfloss zwischen dem Seetreffen und der Ankunft des P. Scipio, sich ereignete, lässt sich vielleicht aus Livius noch feststellen. Wie vorhin bemerkt, befand sich Hasdrubal der Auffassung des Livius gemäss nach dem Seetreffen auf dem linken Ufer des Ebro. Hasdrubal wird also, nachdem seine Flotte einen derartigen Verlust erlitten, dass er ein zweites Zusammentreffen mit den Römern zur See nicht wagen durfte, mit seinen Landtruppen eine Entscheidung herbeizuführen versucht haben und desshalb vom rechten auf das linke Ebroufer übergegangen sein. Dadurch zwang er den Cn. Scipio

[1]) Auch Ilergavones, Plin. nat. hist. 3, 3, 21, Lurgavonenses Caes. b. c. 1, 60 genannt cf. Lergetes, Pol. 3, 33, 15, Ilergetes, Pol. 10, 18, 7, Ilurgetes Pol. 3, 35, 2. Ueber Weglassung des anlautenden i vor l cf. Ilerda — Lerida, vielleicht auch hierher zu rechnen Laipa, was nach Ptol. 2, 4, 13 Illipa genannt wurde.

[2]) Ptol. 2, 6, 16. 64. [3]) Pol. 3, 97, 5. [4]) Pol. 3, 97, 1. 2. [5]) Liv. 22, 20, 3 — 21, 6.

nicht allein Tarraco zu verlassen und ihm sich in den Weg zu stellen, um das weitere Vordringen der Carthager zu hindern, sondern auch seine Flotte aufzulösen oder vielmehr actionsunfähig zu machen, indem er, um eine genügende Landmacht zu besitzen, die erst vor kurzem eingeschifften Truppen ihr entziehen musste. Denn dass diese Massregel die römische Flotte ihrer Actionsfähigkeit beraubte, wird klar sein, wenn man überlegt, dass die römischen Flotten nicht sowohl der Schnelligkeit und Beweglichkeit der einzelnen Schiffe, worin sie den Carthagern weit nachstanden, sondern vielmehr der Tüchtigkeit und Zahl der auf ihnen befindlichen Soldaten, indem sie vermittelst jener Vorrichtung der Enterbrücken den Kampf zur See in einen Landkampf verwandelten, ihre Ueberlegenheit den Feinden gegenüber verdankten. Durch den Vorstoss, den Hasdrubal ausführte, legte er auch die feindliche Flotte lahm und zwang Scipio, dessen Truppen schwächer[1]) als die seinigen waren ein Lager[2]) ihm gegenüber zu beziehen und sich darin einzuschliessen. Aus dieser gefährlichen Lage retteten Scipio die Celtiberer. Er hatte mit ihnen Verbindungen angeknüpft und sie vermocht, wahrscheinlich durch Geldversprechungen[3]), in das Gebiet der Carthager im Rücken des Hasdrubal einzufallen, wodurch dieser sich genöthigt sah über den Ebro zurückzugehen und sich gegen seine neuen Feinde zu wenden. So erklärt es sich, was bei Polybius unberücksichtigt bleibt, warum Hasdrubal die Römer am Ueberschreiten des Ebro nicht hindern konnte, sondern nur den Bostar zur Bewachung des Ueberganges zurückliess.

Um diese Zeit kam P. Scipio, den der Senat auf die Nachricht von dem glücklichen Seetreffen eilends nach

[1]) Pol. 3, 95, 4. 5.

[2]) Ob ad Novam classem, der Ort des römischen Lagers, mit ad Novas identisch sei, scheint mir sehr zweifelhaft, da ad Novas nahe bei Ilerda lag.

[3]) cf. Liv. 24, 49, 7. 25, 32, 3. etc.

Spanien zur Uebernahme des Commando's abgeschickt hatte. Er brachte ausser einer Verstärkung von 8000 Mann noch Zufuhr von Lebensmitteln mit, deren die Römer sehr bedurften, da die erste für sie bestimmte Transportflotte[1]) von den Carthagern aufgefangen war. Die beiden Scipionen vereinigten nun ihre Truppen und überschritten jetzt erst den Ebro. Bostar, der von Hasdrubal abgeschickt war den Uebergang über den Ebro zu hüten, wich vor ihnen zurück. Die Versuche, die die am Ebro wohnenden Stämme machten die Römer aufzuhalten, wiesen diese mit leichter Mühe zurück und gelangten, den Bostar vor sich hertreibend, bis nach Sagunt, das, von Bostar besetzt, ihrem weiteren Vordringen ein Ende bereitete und sie zu einer Belagerung[2]) nöthigte. Die bei Polybius, Livius und Zonaras sich nun findende Erzählung vom Saguntiner Abelux klingt fast unglaublich. Direkte Beweise freilich für ihre Unwahrscheinlichkeit lassen sich nicht vorbringen, aber abgesehen davon, dass es thöricht von den Carthagern gewesen wäre die Geiseln, ohne deren Besitz sie der Treue der spanischen Stämme nicht versichert sein konnten, in einer Grenzfestung statt im Centralpunkte ihrer Macht, in Neucarthago, aufzubewahren, so tritt doch gerade der Erfolg nicht ein, den die Freilassung der Geiseln seitens der Römer bewirkt haben würde und bewirkt haben sollte. Im Gegentheil sind die Römer nach wie vor auf das Ebrogebiet beschränkt und von einer Unterstützung durch spanische Stämme wird durchaus nichts berichtet. Jene Erzählung wird vielmehr der Thatsache entnommen sein, dass Scipio Africanus zu Neucarthago[3]) Geiseln vorfand, durch deren Freilassung er nicht unbeträchtliche Vortheile erlangt zu haben scheint.

[1]) Liv. 22, 11, 6.

[2]) Aus der Darstellung des Pol. geht hervor, dass die Römer eine Belagerung beabsichtigten.

[3]) Pol. 10, 18.

Wie daher Africanus, so sollen auch die beiden Scipionen durch Freilassung von Geiseln sich die Sympathieen der spanischen Stämme verschafft haben. Die Möglichkeit die Geiseln in die Gewalt der Scipionen gerathen zu lassen gab die Belagerung von Sagunt, deren Misserfolg zugleich dadurch verdeckt werden konnte, denn es gelang den Römern nicht diese wichtige Festung, die den Weg vom Ebro nach Neucarthago deckte, zu erobern. — Frägt man schliesslich nach den Quellen, die Livius neben Polybius benützt haben könnte, so ist auch hier vorzugsweise an Coelius Antipater zu denken. Es ist schon auf die Aehnlichkeit hingewiesen worden, die sich bei der Beschreibung des Ilergetenaufstandes in diesem und im vorigen Jahre findet und von Coelius[1]) herzuleiten ist, dessen Sprachgebrauch Livius unwillkürlich zur Anwendung brachte. Ausser Coelius hat wohl auch Valerius Antias Verwendung gefunden, denn auf diesen scheint die Erwähnung der militaria signa[2]) zu deuten. Jedenfalls einem von beiden verdankt Livius die Kenntniss der Wachthürme[3]) an der spanischen Küste, deren auch Plinius[4]) Erwähnung thut, dessen Quellen hierfür nur Coelius oder Valerius[5]) sein können.

538 a. u. c.

Liv. 23, 26—30. App. Iber. 15. Zon. 423, A. Eutrop. 3, 6. Oros. 4, 6.

Die nun folgenden Jahre sind für die Kritik besonders schwierig, weil Polybius für diese Zeit bis auf einen verschwindenden Bruchtheil[1]) nicht mehr erhalten ist. Einen

[1]) cf. pag. 17.

[2]) Liv. 22, 21, 8 cf. Woelfflin zur Stelle in der Ausgabe des 21 und 22 Buches.

[3]) Liv. 22, 19, 6.

[4]) Plin. Nat. Hist. 2, 181.

[5]) cf. Woelfflin im Hermes IX p. 122 ff.

[1]) Pol. 8, 38.

gewissen Ersatz für ihn bietet Zonaras, der bisher mit der livianischen Darstellung übereinstimmte, von nun an aber bedeutend von ihr abweicht, sowohl in den Thatsachen selbst als auch in ihrer chronologischen Anordnung. Worauf diese Erscheinung vermuthlicher Weise zurückzuführen ist, habe ich in der Einleitung[1]) bemerkt und begnüge mich darauf zu verweisen.

Im Frühjahre 538 theilten sich nach Livius die beiden Scipionen so in die Leitung der militärischen Operationen, dass Cnaeus das Landheer, Publius die Flotte befehligte. Weiter wird vorerst nichts bemerkt. Aus den späteren Angaben[2]) ist aber ersichtlich, dass die beiden Scipionen bis zum Anmarsche des Hasdrubal sich noch in Hispania citerior, das heisst, in dem vom Ebro und den Pyrenaeen eingeschlossenen Theile Spaniens, aufgehalten haben. Was sie dort unternommen, zumal was die Flotte dort für eine Bestimmung hatte, wird nicht gesagt. Sind die Nachrichten über die Bewegungen der Römer sehr geringe, so wird dafür desto mehr von Hasdrubal erzählt. Er wagte nicht den Römern die Spitze zu bieten und verweilte in sicherer Entfernung von ihnen, vielleicht in Neucarthago, wo er überwintert haben muss. Zu seiner Unterstützung erhält er endlich auf seine dringenden Bitten eine Truppe von 4000 Fusssoldaten und 1000 Reitern. Durch diese kleine Verstärkung scheint er auf einmal so ermuthigt worden zu sein, dass er von neuem die Römer anzugreifen beschliesst. Seine Flotte lässt er wieder in Stand setzen und er selbst befindet sich mit dem Heere schon auf dem Marsche nach dem Ebro, als er durch die Nachricht von einem Aufstande der Tartessier[3]) zurückgehalten sich gegen diese neuen Feinde wenden muss.

[1]) cf. pag. 6.

[2]) Liv. 23, 28, 7—9.

[3]) Cod. Puteanus Tartesii, jüngere Mss. Cartesii, die Mainzer Ausgabe Carpesii.

Als die Urheber dieses Aufstandes werden die Schiffspräfecten bezeichnet, die von Hasdrubal beschuldigt waren den Verlust der Seeschlacht herbeigeführt zu haben und sich desshalb zu der den Carthagern feindlichen Partei geschlagen hatten. Auffallend ist es, dass sie nicht einen spanischen Stamm zum Aufstande verleiteten, der in der Nähe des Ebro, in dem Bereiche der römischen Armee, seinen Wohnsitz hatte und von den Scipionen unterstützt werden konnte. Aber gerade wider Erwarten wird der von den Römern am entferntest wohnende Stamm der Tartessier[1]) zum Abfall bewogen, so dass für die Aufständischen keine Hülfe von Seiten der Römer zu erwarten stand. Ja die Römer selbst haben keine Ahnung von dem Aufstande, dessen Kenntniss, wenn er wirklich ausgebrochen, ihnen unmöglich verborgen bleiben konnte und sie zu ganz anderem Handeln bestimmen musste, als es wirklich nach Livius der Fall war. Was nun aber die Beschreibung des Aufstandes und seiner Unterdrückung betrifft, so zeigt die nähere Betrachtung, wie wenig Vertrauen den einzelnen Angaben zu schenken ist. Unter Anführung nämlich jener Schiffspräfecten fallen einige Städte des genannten Stammes ab, eine andere wird von den Rebellen selbst mit Gewalt eingenommen; ihr Lager befindet sich ausserhalb der eroberten Stadt, ein Theil ihrer Truppe hat sich durch die Ebene rings umher zerstreut, um zu plündern und zu fouragiren. Hasdrubal, der zur Unterdrückung des Aufstandes herbeigeeilt ist, beschliesst die Leichtbewaffneten gegen das Lager des Feindes zu senden, um ihn zum Kampfe zu reizen, die Reiterei aber durch das Land streifen zu lassen, um die zerstreuten Feinde aufzufangen. Sein Befehl wird ausgeführt, die Leichtbewaffneten beunruhigen das Lager, die Reiterei fällt über die vagantes der Feinde her und zwingt sie unter grossem Verluste sich auf das Lager zurückzuziehen.

[1]) Sie sind identisch mit den Turdetanern cf. Strabo 3, 11. und wohnten am unteren Laufe des Baetis.

Die Zahl derer indess, die in das Lager zurückfliehen, muss eine grosse gewesen sein, denn durch sie verstärkt und ermuthigt macht der bisher im Lager gebliebene Theil der Feinde einen Ausfall, vertreibt nicht nur die Leichtbewaffneten, sondern zwingt auch das zum Kampf bereite Gros des carthagischen Heeres sich auf einen steilen Hügel, dessen Fuss auf einer Seite von einem Flusse bespült wurde, zurückzuziehen. Ja Hasdrubal sieht sich veranlasst zur mehreren Sicherheit den Hügel durch einen Wall zu befestigen. Vergeblich bemühen sich die Feinde eine Zeit lang die Carthager zur Schlacht zu reizen oder das Lager zu stürmen. Ueberdrüssig endlich dieser nutzlosen Anstrengung wenden sie sich von den Carthagern ab und erobern die Stadt Ascua[1]), wohin Hasdrubal seinen Proviant und Kriegsvorräthe hatte bringen lassen. Von jetzt ab wiederholt sich die ganze vorherige Beschreibung nur wenig verändert. Wieder nämlich lagern die Feinde im Lager ausserhalb der eroberten Stadt, wieder ist ein Theil von ihnen durch das Land zerstreut, um zu plündern und zu fouragiren, wieder[2]) überrascht Hasdrubal die Feinde, indem er in Schlachtordnung heranrückt, wieder[3]) werden die Carthager zuerst zurückgedrängt. Endlich werden die Carthager der Feinde Herr und metzeln die zu einem Haufen kreisförmig zusammengedrängten nieder. Die Uebereinstimmung zwischen beiden Theilen der Erzählung ist unverkennbar. Auch der Ort der Handlung ist derselbe; denn nämlich gerade umgekehrt, wie Weissenborn in seiner Anmerkung zu dieser Stelle, muss man schliessen, weil nicht erwähnt ist, dass Hasdrubal ein neues Lager aufgeschlagen, ist der im zweiten Theile der Erzählung erwähnte Hügel identisch mit dem vorigen. So ergiebt sich nirgends ein fester Anhaltspunkt, vielmehr verschwimmen die Angaben so in

[1]) Vielleicht Escua cf. Ptol. 2, 4, 11, das heutige Astigi.
[2]) cf. 23, 26, 7. 8.
[3]) cf. 23, 26, 9.

einander, dass man deutlich sieht, dass hier kein historischer Kern zu Grunde liegt. Schliesslich aber gelingt es Hasdrubal, die Aufständischen zu unterwerfen. Aber bald darauf erhält er von Carthago Befehl Spanien zu verlassen und auf dem Landwege nach Italien zu marschiren. Auf diese Nachricht hin fällt alles von den Carthagern ab. Hasdrubal verlangt daher zur Sicherung Spaniens neue Unterstützung von Carthago, die ihm Himilco bringt cum iusto exercitu. Letzterer kann indess nur mit Gefahr zu Hasdrubal gelangen, da ihn sein Weg mitten durch die aufständischen Völkerschaften führt. Nachdem Hasdrubal dem Himilco die nöthigen Weisungen ertheilt, Vorbereitungen für seinen Marsch nach Italien getroffen hat, bricht er auf und marschirt nach dem Ebro den Römern entgegen. Diese ganze Darstellung hat Zonaras nicht, er berichtet vielmehr für das Jahr 538, die beiden Scipionen hätten den Ebro überschritten, das feindliche Land verwüstet und die Städte erobert; Hasdrubal sei desshalb in aller Eile herangerückt, sei aber von ihnen geschlagen worden. Nichts steht da von einem Aufstande der Tartessier, nichts von der Sendung des Himilco, nichts endlich von einem Auftrage Hasdrubals nach Italien zu marschiren. Dass aber die Nachrichten, die Zonaras aufbewahrt hat, glaubwürdig sind, wird man einsehen, wenn man folgendes erwägt. Die Scipionen hatten 536 und 537 das zwischen Ebro und Pyrenaeen gelegene Land unter ihre Botmässigkeit gebracht und schon im vorigen Jahre einen Vorstoss nach Sagunt gewagt, der freilich vorerst ohne Erfolg war. Daher war es ganz folgerichtig, dass sie in diesem Jahre den Ebro wieder überschritten und das begonnene Unternehmen fortzuführen suchten. Hasdrubals Aufgabe aber bestand darin die Römer an weiterem Vordringen zu hindern oder, wenn möglich, sie vollständig zu vertreiben und zu vernichten. Nimmt man nun wieder den Bericht des Livius auf, so gelangt man zu demselben Resultat. Er erzählt nämlich, als die Römer erfahren, dass Hasdrubal den Befehl

erhalten habe nach Italien zu marschiren, wissen sie zuerst nicht, was sie thun sollen, schliesslich gehen sie indess über den Ebro und suchen Hasdrubal damit von seinem Vorhaben abzubringen, dass sie eine Stadt, Namens Hibera[1]), die den Carthagern treu geblieben war, zu belagern beginnen. Darauf belagert Hasdrubal seinerseits eine den Römern verbündete Stadt und veranlasst sie dadurch sich gegen ihn zu wenden. Livius hat also nur eine detaillirte Ausführung von dem, was auch Zonaras berichtet. Dass dieser aber nichts erwähnt hat von dem Auftrage des Hasdrubal nach Italien zu marschiren, hat seinen guten Grund, da es eben im Jahre 538 Hasdrubals Absicht gar nicht war Spanien zu verlassen. Denn betrachte man nur die Erzählung des Livius, des einzigen, der uns von jener Absicht Hasdrubals etwas berichtet. Wollte Hasdrubal wirklich Spanien verlassen und durch Gallien nach Italien ziehen, so standen ihm zwei Wege offen. Der eine, den Hannibal benutzt hatte, den aber damals die Römer versperrten. Der andere, den er später selbst einschlug, durch die westlichen[2]) Pässe der Pyrenaeen. Wollte Hasdrubal den östlichen von den Römern besetzten Pass wählen, so musste er eine Truppe mit sich führen, die der römischen bedeutend überlegen war, um gegründete Aussicht auf einen Sieg zu haben und auch in dem Falle einer Niederlage oder eines Verlustes mit dem übrigen Theile des Heeres seinen Marsch mit Hoffnung auf einen Erfolg fortsetzen zu können, wie es auch später[3]) geschehen sein soll. Die Römer andererseits waren darauf angewiesen den Uebergang über den Ebro zu besetzen und zu schliessen. Keine von beiden Massregeln indess wird zur Ausführung gebracht. Hasdrubal hat ein Heer bei sich, das von nur gleicher[4]) Stärke mit dem

[1]) Unbekannt, wo gelegen, cf. Corp. Ins. Lat. II p. 535.
[2]) App. Iber. c. 25.
[3]) Liv. 27, 18—20. Pol. 10, 34—42.
[4]) Liv. 23, 29, 6.

römischen war und selbst im Falle eines Sieges den Marsch nach Italien als erfolg- und zwecklos aufgeben musste. Die Römer aber nach der Darstellung bei Livius wissen beim Empfange jener Nachricht erst gar nicht, was sie beginnen sollen, und statt den Uebergang über den Ebro zu decken beschliessen sie endlich eine den Carthagern treue Stadt zu belagern, um Hasdrubal zum Aufgeben[1]) seines Planes zu veranlassen. Dieser aber, den nun nichts an der Ausführung seines Vorhabens hindert, da die Römer ihm den Weg zu verlegen nicht wagen, wendet das Mittel an, was sie zwingt ihren Angriff direkt gegen ihn zu richten, so dass die Entsetzung der von den Römern belagerten Stadt als der eigentliche und einzige Zweck erscheint. Man sieht also, wie die Thatsachen, die Livius berichtet, sich mit seiner Angabe, dass Hasdrubal die Absicht gehabt habe nach Italien zu marschiren nicht vereinigen lassen, vielmehr mit dem Berichte des Zonaras übereinstimmen, der diese Absicht nicht kennt. Man wird demnach nicht umhin können die Nachricht von jenem Plane des Hasdrubal als eine Erfindung zu betrachten, deren intellectueller Urheber vermuthlicher Weise unter den Mitgliedern der scipionischen Familie zu suchen ist. Geht doch die ganze Darstellung, wie sie Livius seinen Quellen entnommen hat, auf eine Verherrlichung der Scipionen hinaus, die durch ihren Sieg über Hasdrubal die Retter Roms[2]) geworden sein sollten. Mit der Auffassung, dass Hasdrubal beabsichtigt habe nach Italien zu marschiren, hängt die Erzählung von der Sendung des Himilco mit einem „hinreichenden" Heere nach Spanien eng zusammen. Ob diese daher wirklich stattgefunden hat, lässt sich bezweifeln, zumal da Himilco als Unterbefehlshaber zu Lande nicht wieder erscheint, vielmehr im vorigen Jahre als Flottenführer[3]) genannt war. Die Umstände aber, unter denen er

[1]) Liv. 23, 28, 9.
[2]) Liv. 23, 28, 8.
[3]) Liv. 22, 19, 2.

in Spanien anlangt und sich zu Hasdrubal begiebt, sind nun vollends unglaubwürdig. Denn wenn erzählt wird, dass der Abfall fast sämmtlicher Stämme zu den Römern die gefährliche Lage Himilco's verursacht habe, so ist zu bemerken, dass diese Nachricht von dem Anschlusse der spanischen Stämme an die Römer fast in jedem Jahr[1]) auftritt und zwar mit dem Erfolge, dass die nachfolgenden Ereignisse ihr in jedem einzelnen Fall widersprechen. So wird daher wohl der iustus exercitus, in dessen unbestimmter Bezeichnung sich schon die Erfindung zu verrathen scheint, mit jener Truppe von 5000 Mann, die Hasdrubal von Carthago zur Verstärkung erhielt, identisch sein. — Ueber die Quellen, die Livius in diesem Jahre benutzt haben konnte, ist ein sicheres Urtheil nicht zu fällen, vermuthen lässt sich aber, dass, wie in den vorigen Jahren, so auch in diesem ihm grösstentheils Polybius zu Grunde liege.

539 a. u. c.

Liv. 23, 13. 23, 32, 5—12. 23, 48, 4—49. Zon. 423, B.C. App. Iber. c. 15.

In dem Frühlinge des Jahres 539, berichtet Livius, wurde Mago mit dem Heere, das ursprünglich bestimmt war Hannibal die erbetene Verstärkung zu gewähren, auf die Nachricht von der Niederlage des Hasdrubal nach Spanien geschickt, um den Besitz dieses wichtigen Landes den Carthagern zu erhalten. In dem Kriegsberichte des Zonaras, der, wie eine Vergleichung mit Livius lehrt, die Ereignisse der Jahre 538 und 39 enthält, wird man mit der Meldung der Ankunft Mago's in Spanien das Jahr 539 beginnen lassen müssen, auf das auch die Sendung der zugleich erwähnten βραχεῖα δύναμις

[1]) Liv. 22, 20, 10—12. 22, 22, 21. 23, 29, 16. 23, 49, 14.

nach Italien unverkennbar hindeutet, da deren Führer kein anderer als Bomilcar[1]) gewesen sein kann. Indessen wenn die Carthager mit der Absendung Mago's nach Spanien die Gefahr, die ihnen von dorther[2]) zu drohen schien, abzuwenden suchten, so konnten und durften sie doch nicht vergessen, dass der Kampf nicht in Spanien sondern in Italien ausgefochten werden musste, und dass die geringe Verstärkung, die Hannibal durch Bomilcar erhielt, eine definitive Entscheidung unmöglich herbeiführen konnte. Daher erhielt denn auch, wie Zonaras berichtet, Hasdrubal Befehl μετὰ τὴν τῆς Ἰβηρίας κατάστασιν[3]) nach Italien aufzubrechen, um Hannibal mit seinem Heere zu unterstützen, während Mago zum Schutze Spaniens daselbst zurück bleiben sollte. Ob auf dem Land- oder auf dem Seewege Hasdrubal sich mit seinem Bruder zu vereinigen hatte, wird freilich nicht gesagt. Indess wird wohl an den Seeweg zu denken sein, dessen Benutzung damals den Carthagern noch offen gestanden haben muss, wie nicht allein die Absicht zeigt, Mago[4]) mit einer nicht unbeträchtlichen Truppe zur See nach Italien zu schicken, sondern auch die wirklich erfolgte Absendung und nicht verhinderte Landung des Hasdrubal Calvus[5]) in Sardinien und des Bomilcar[6]) in Italien selbst. Jedenfalls folgt aus der Thatsache, dass Hasdrubal später den Landweg einschlug, nur, dass dieser damals der einzig mögliche war. Zugleich aber beweist gerade der Marsch Hasdrubals durch die westlichen[7]) Pässe der Pyrenaeen, dass die Auffassung, als hätten

[1]) Liv. 23, 41 10.

[2]) Zon. 423, A. Zeile 14.

[3]) Κατάστασις kann hier nur die vollständige Wiederherstellung der carthagischen Herrschaft in Spanien bedeuten und setzt also die gänzliche Vernichtung der römischen Armee voraus.

[4]) Liv. 23, 32, 5 cf. Zon. 420, B.

[5]) Liv. 23, 32, 12. 23, 34, 16. 17. 23, 40, 6—12.

[6]) Liv. 23, 41, 10.

[7]) App. Iber. c. 25.

die Scipionen die Aufgabe gehabt den Ebroübergang gegen Hasdrubal zu vertheidigen, um ihn nicht nach Italien gelangen zu lassen, durchaus falsch ist. Denn diese Ansicht wäre nur dann richtig, wenn Hasdrubal denselben Weg wie Hannibal hätte einschlagen müssen; dass dem aber nicht so war, zeigt eben die wirkliche Ausführung seines Marsches. Jene falsche Ansicht kann sich daher nur auf den Bericht des Livius aus dem vorigen Jahre stützen, dessen innere Widersprüche indess hinlänglich dargelegt worden sind. — Dem Befehle des Senates gemäss handelte Hasdrubal, und so war denn die Vernichtung[1]) der Römer sein erstes Ziel, dessen Erreichung auch mit Hülfe des Heeres seines Bruders Mago nicht unmöglich zu sein schien. Er bot desshalb den Römern die Schlacht an, und als diese sie anzunehmen zögerten, nöthigte er sie dazu, indem er ihre Bundesgenossen angriff, deren Unterstützung die Römer unter keinen Umständen versäumen durften. Allein in der Schlacht blieben die Römer Sieger, und damit war der Plan der Carthager für's erste gescheitert. Livius kennt diese Schlacht nicht; im Sommer des Jahres 539 ist seiner Darstellung nach auffallend genug gar nichts von Bedeutung in Spanien vorgefallen. Erst gegen Schluss des Jahres bringt er ausser einem Gesandtschaftsbericht die Erzählung zweier bedeutender Siege über die Carthager, deren Wahrheit aber mit Recht in Frage gestellt werden kann. Deutlich liegen hier die Mängel und Lücken des livianischen Berichtes zu Tage, deren Grund aber nicht sowohl in der Nachlässigkeit des Livius zu suchen ist als wohl vielmehr in der Beschaffenheit der gesammten Ueberlieferung, die er benutzen konnte. Wie zerrüttet diese war, lehren recht deutlich die folgenden Jahre. Weiss doch z. B. Livius nicht einmal, dass fast zwei Jahre hindurch der grösste Theil der carthagischen Armee[2]) nebst ihrem Führer

[1]) cf. die Anmerkung auf der vorhergehenden Seite.

[2]) App. Iber. cap. 15. cf. Liv. 24, 48. 49.

gar nicht in Spanien sondern in Africa sich befand! Gerade aber dieser Zustand der Ueberlieferung musste dazu verlocken durch erdichtete Thatsachen nun den zerrissenen Zusammenhang wieder herzustellen, und so finden sich nicht nur in diesem Jahre sondern auch in den nächstfolgenden zahlreiche Spuren dieser Art der Geschichtsschreibung. Um so mehr sieht man sich darauf angewiesen, wenn möglich, aus anderen Quellen die Nachrichten des Livius zu berichtigen und zu ergänzen. Und wenn nun Zonaras in diesem Jahre einen durchaus glaubwürdigen Bericht bietet, so ist eben durch diesen die Darstellung des Livius zu vervollständigen. Daher wird es ohne Zweifel richtig sein jenen Sieg der Römer und dessen unmittelbare Folgen in den scheinbar ereignisslosen Sommer zu verlegen und daran den Gesandtschaftsbericht des Livius anzuschliessen. — Eine Folge des Sieges der Römer war, dass ausser anderen Städten auch Sagunt in ihre Hände fiel, für die Carthager ein schwerer Verlust, da es die Strasse vom Ebro nach Neucarthago deckte. Es ist wahrscheinlicher, dass, wie Zonaras berichtet, Sagunt schon jetzt in die Gewalt der Römer gerieth, als dass diess, wie Livius angiebt, erst im folgenden Jahre der Fall war; man achte nur auf die Darstellung des Livius, bei dem die Erzählung von der Einnahme Sagunt's so recht nachhinkt. Der Besitz dieser Festung, die, so lange sie sich in der Gewalt der Carthager befand, ein weiteres Vordringen verhinderte, eröffnete nun den Römern die Möglichkeit in das eigentliche carthagische Gebiet, in die alten und reichen Colonialländer einzudringen, aus denen bisher ihre Feinde die Kräfte zum Widerstande geschöpft hatten. Indessen trotz der Erfolge, die die Scipionen errangen, scheinen sie doch bald in materielle Bedrängniss gerathen zu sein. Denn von ihren Verbündeten unter den spanischen Stämmen konnten sie weder Geld noch Lebensmittel oder andere Erfordernisse zur Erhaltung und Ausstattung des Heeres und der Flotte verlangen, sie mussten

sich vielmehr damit begnügen, wenn diese auf eigene Faust nun den Krieg gegen die Carthager begannen. Wollten sie überhaupt sich die Sympathieen der Spanier erhalten, so durften sie gerade das nicht von ihnen verlangen, was sie den Carthagern bisher geleistet hatten. Stellten sie aber dieselben Anforderungen, wie die Carthager, was war dann für ein Unterschied zwischen carthagischer und römischer Herrschaft? So ist es denn sehr glaublich, dass sie in Rom Unterstützung an Geld und Lebensmittel verlangten, zumal die jährliche Sendung[1]) aus dem Heimathlande in diesem Jahre nicht erfolgt war. Ihr Begehren wurde vom Senate als berechtigt anerkannt und so bald wie möglich eine Transportflotte nach Spanien abgesendet. Da indess die Gesandtschaft der Scipionen erst exitu aestatis anlangte, und die Ausrüstung und Fahrt der Flotte auch einige Zeit in Anspruch nahm, so wird ihre Ankunft in Spanien schwerlich vor Anfang Oktober anzusetzen sein. Von Tarraco aus, wo ohne Zweifel die Flotte gelandet war, sollen nun die Römer, wie Livius berichtet, nach Iliturgi[2]) und Intibili marschirt sein und über die Carthager, die diese Städte ihres Abfalles wegen belagerten, zwei bedeutende Siege davongetragen haben! Wie unwahrscheinlich diese Erzählung des Livius ist, liegt klar vor Augen. Auch wenn nämlich die Scipionen mit dem grössten Theile ihres Heeres sich vielleicht schon in der Nähe der genannten Städte befanden, was nach dem Falle Sagunt's wenigstens denkbar ist, so müssen sie doch so lange gewartet haben, bis von Tarraco aus Unterstützung an Lebensmitteln eintraf, weil besonders bemerkt ist, frumentum, cuius inopia erat, advexerunt. Dass aber das frumentum dasjenige aus Rom war, geht aus der Darstellung des Livius deutlich her-

[1]) 537 cf. Liv. 22, 11, 6. 22, 22, 1. 538 cf. Pol. 3, 106, 7.

[2]) jetzt Andujar nicht weit vom Guadalquivir. Die Stadt Intibili ist der Darstellung des Liv. nach in der Nähe Iliturgi's zu suchen, aber sonst nicht bekannt.

vor. Da dieses indess nicht vor Anfang November angelangt sein kann, wie aus der Entfernung Iliturgi's von Tarraco zu schliessen ist, so mussten die Schlachten etwa Anfang November bis Anfang Dezember vorgefallen sein, die Römer aber im Winter den langen Marsch von Iliturgi nach Tarraco[1]) wieder zurückgelegt haben, was in hohem Grade unwahrscheinlich ist. Dazu kommt aber noch, dass Livius diese ganze Erzählung unzweifelhaft dem bekannten Fälscher Valerius Antias[2]) entnommen hat, den er auch sonst vergleicht[3]) und benutzt. Hannibal, der Sohn des Bomilcar, erscheint in seiner Darstellung als dritter Feldherr, während im folgenden Jahre ausdrücklich Hasdrubal, Gisgo's Sohn, als der dritte Feldherr genannt wird. Jener Hannibal wird auch nicht wieder erwähnt, er ist eben von Valerius dazu erfunden worden, ebenso wie dieser die Schlachten selbst und den glanzvollen Schluss der Kriegsthaten in Spanien erdichtet hat: tum vero omnes prope Hispaniae populi ad Romanos defecerunt, multoque maiores ea aestate in Hispania quam in Italia res gestae, dem doch Livius sofort im folgenden Jahre widerspricht. Will man annehmen, dass Valerius einen factischen Anhalt für seine Fabeln gehabt habe, so kann man höchstens vermuthen, dass die beiden genannten Städte, Iliturgi und Intibili, zu den damals von den Carthagern abgefallenen Städten gehörten. — Von den Quellen, die Livius benutzt hat, lässt sich nur Valerius Antias namhaft machen, in Betreff des Gesandtschaftsberichtes, der in seinen sachgemässen Angaben sich vortheilhaft von der sonstigen Darstellung unterscheidet, möchte sich vielleicht die Vermuthung wagen lassen, dass Polybius ihm zu Grunde liege.

[1]) cf. Liv. 24, 41.

[2]) cf. Nitzsch, Röm. Annalistik p. 17. H. Peter frg. hist. Rom. p. CCCVI—VIIII.

[3]) Liv. 24, 41, 8—42, 9. 25, 39. 11. 26, 49, 1. etc.

540. 541. a. u. c.

Liv. 24, 41—43. 48. App. Iber. c. 15.

Ueber die Ereignisse dieser Jahre etwas sicheres auszusagen ist sehr schwierig, da auf sie ausser dem Berichte des Livius sich nur noch eine einzige Notiz des Appian bezieht. Livius selbst hat für das Jahr 540 jedenfalls zwei Quellen benutzt, deren eine in cap. 41, 1—8, die zweite in cap. 41,8—42,9 zu Grunde liegt; ob etwa eine dritte Quelle für die Erzählung der Besetzung Sagunt's anzunehmen ist, lässt sich nicht entscheiden. Der Darstellung der ersten Quelle zufolge hatten Mago und Hasdrubal vor dem Ueberschreiten des Ebro durch die Römer den spanischen Stämmen, die von ihnen abgefallen waren, eine bedeutende Niederlage beigebracht, — wo und wie dies geschah, wird nicht gesagt — die P. Scipio veranlasste eilig mit einem Theile des Heeres den Spaniern zu Hülfe zu kommen. Scipio bezog in der Nähe von Castrum Album[1]) ein Lager, sah sich aber bald gezwungen mit Verlust von 2000 Mann zurückzuweichen und am mons Victoriae[2]) ein neues Lager aufzuschlagen. Der Grund seines Rückzuges lag wahrscheinlich in der Ankunft des Hasdrubal, Gisgo's Sohn, der sich mit den beiden vorgenannten Feldherrn vereinigte. Die gefährliche Lage des Publius veranlasste seinen Bruder Cnaeus mit allen nur verfügbaren Truppen ihm zu Hülfe zu eilen, so dass sich nun die gesammte Macht der Carthager und Römer nur durch einen Fluss getrennt gegenüberstand. Mit der Nachricht, dass Publius auf einer Recognoscirung von den Feinden fast gefangen worden wäre, und dass die Stadt Castulo zu den Römern abgefallen sei, schliesst dann der erste Bericht ab. An diesen schliesst der zweite völlig unvermittelt an, er stammt, wie man sieht, aus Valerius

[1]) Bei Ilici cf. Corp. Inscr. Lat. II p. 479.

[2]) Unbekannt welcher Lage.

Antias. Nach ihm soll Cn. Scipio zuerst Iliturgi von der Belagerung durch Mago und seinen Bruder mit Hülfe nur einer einzigen Legion entsetzt und 12,000 Feinde getödtet haben, also mehr als die Gesammtzahl seiner eigenen Truppen betrug, genau wie im vorigen Jahre, wo es heisst[1]: ut plures numero, quam ipsi erant Romani, hostium occiderint, wie auch damals Iliturgi an Lebensmitteln Mangel litt. Da also hier die Carthager keinen Erfolg errungen haben, marschiren sie eilig nach Bigerra, das ebenfalls zu den Römern abgefallen war und im Lande der Bastetaner[2] weit nordöstlich von Iliturgi lag. Die Belagerung, die die Carthager beginnen, hebt indess Cn. Scipio nur durch sein Erscheinen auf. Die Carthager lassen sich aber nicht abschrecken, sie marschiren noch weiter nördlich nach Munda, einer ebenfalls den Römern befreundeten Stadt im Gebiete der Celtiberer.[3] Cn. Scipio zieht ihnen nach und bringt ihnen innerhalb 4 Stunden einen Verlust von wieder 12,000 Mann bei, ihr Lager zu erobern verhindert nur die ernsthafte Verwundung des römischen Führers! Das endlich bringt die Carthager zum Weichen[4] nachdem sie vorher so schnell wie möglich nach Norden gezogen, schlagen sie die umgekehrte Richtung ein und ziehen nach Süden. Bei Auringis[5], nicht weit vom fretum Gaditanum, kommt es abermals zur Schlacht mit den nachfolgenden Römern. Die Verluste der Carthager sind hier aber nicht so grosse entsprechend der kleinen Gesammtzahl ihres Heeres, sie betragen daher nur ungefähr 6000 Mann. Diese letzte Niederlage entscheidet die vollständige Auflösung der carthagischen Armee. Ein neues schnell von Mago gesammeltes Heer hat indess keinen besseren Erfolg, wieder wird

[1] Liv. 23, 49, 5—12.
[2] Ptolem. 2, 6, 61.
[3] Liv. 40, 47, 2.
[4] es heisst ausdrücklich inde — recessere.
[5] cf. Liv. 28, 3. Plin. 3, 3, 12.

es geschlagen und verliert 8000 Mann. Damit endigt der zweite Bericht. Es folgt nun die Nachricht von der Einnahme Sagunt's. Bei ihren grossen Erfolgen haben die Römer das kleine Sagunt vollständig vergessen, jetzt erinnern sie sich, dass carthagische Truppen es noch besetzt halten; sie marschiren daher aus dem Süden nach dem Norden zurück und erobern Sagunt. Diese Nachricht lässt die militärische Wichtigkeit Sagunt's vollständig übersehen und die Scipionen den grossen Fehler begehen feste Plätze in ihrem Rücken in Feindes Hand zu lassen. — Was von jenem zweiten Bericht zu halten ist, liegt klar auf der Hand. Der merkwürdige Zug der Carthager von Süden nach Norden, von Iliturgi über Bigerra nach Munda, dann der Rückzug nach Süden streitet doch gegen alle Regeln der Vernunft. Weissenborn will zwar die Reihenfolge der Ereignisse ändern, man muss sie aber so lassen, wie Livius sie hat und die Entsetzung Bigerra's nicht der Belagerung Iliturgi's vorangehen lassen. Denn geschähe dieses, so würde zweimal hintereinander dieselbe Zahl 12000 als die Zahl der gefallenen Feinde genannt werden; eine solche Unwahrscheinlichkeit lässt sich auch ein Valerius Antias nicht zu Schulden kommen, während er wohl die Unkenntniss der Geographie, die sich in seinen Angaben kund gibt und diese zugleich als Erfindungen documentirt, mit der weitaus überwiegenden Mehrheit seiner Landsleute getheilt haben wird. Ferner begriffe man auch nicht nach jener Aenderung, die Weissenborn vorschlägt, warum die Carthager bei der Belagerung Bigerra's keinen Widerstand leisten, da ihr Heer damals noch intact gewesen sein müsste, während sich dieses sehr leicht aus der Thatsache erklären lässt, dass sie schon vorher eine bedeutende Niederlage erlitten haben und desshalb vorläufig nicht wagen Widerstand zu leisten. In allen den genannten Schlachten verlieren die Carthager an Todten und Gefangenen gegen 43—44,000 Mann und 50 Elephanten. Und alle diese

Heldenthaten führt Cn. Scipio nur mit einer einzigen Legion aus. Was Publius während dieser Zeit thut, wird nicht gesagt, ebensowenig, wo Hasdrubal, der Sohn Gisgo's sich aufhält. Hält man sich dieses gegenwärtig und erinnert sich der ungeheuren Uebertreibungen, die sich in dem ganzen Berichte fanden, und dass dieser auf der höchst unsicheren Autorität des Valerius Antias beruht, so wird man nicht umhin können die besprochenen Ereignisse als völlig der Wahrheit entbehrend zu betrachten. Demnach ist für das Jahr 540 nur der erste Bericht in Betracht zu ziehen. Aber auch dieser bereitet Schwierigkeiten. Nach ihm lagern sich die beiden mit Aufbietung aller Kräfte gerüsteten Heere gegenüber, ihr Zusammenstoss erscheint unvermeidlich, doch davon wird nichts berichtet, vielmehr folgt jene lügenhafte Erzählung des Valerius Antias. Hier tritt nun ergänzend eine Nachricht des Appian ein, der bemerkt, dass die Carthager den Hasdrubal, Sohn des Hamilcar, mit dem grössten Theil des Heeres nach Africa beriefen, um den Krieg gegen Syphax, König der Massaesuli,[1]) zu führen, der ihnen gefährlich zu werden drohte. Zweifellos hängt dieser Krieg des Syphax gegen die Carthager mit den Ereignissen in Spanien zusammen. Der Kriegsbericht des Livius aus dem Jahre 540 ist daher so zu ergänzen, dass die Carthager, die nach der Darstellung bei Livius zu urtheilen unbedingt einen Schlag gegen die Römer hätten führen müssen, daran gehindert wurden dadurch, dass der grösste Theil ihrer Truppen Spanien zu verlassen gezwungen war, um in Africa Verwendung zu finden. Ob nur Hasdrubal, Hannibals Bruder, aus Spanien abberufen wurde, wie Appian angibt, lässt sich nicht entscheiden. Gleichwohl stimmt Appian mit Livius, der im Jahre 541 weder den einen noch den andern carthagischen Feldherrn erwähnt, insofern überein, dass er nach Beendigung des Krieges in Africa die drei carthagischen Feldherrn von

[1]) Liv. 28, 17, 5.

neuem nach Spanien kommen lässt. Die Folge davon, dass Spanien von Truppen entblösst wurde, war, dass nun die Römer immer mehr an Einfluss gewannen und sie eigentlichen Widerstand wohl nur in den ältesten carthagischen Besitzungen, Turdetanien und Lusitanien, fanden. Um ihr stark gelichtetes Heer zu verstärken nahmen sie Celtiberer in ihre Dienste um denselben Sold, den auch die Carthager ihnen gezahlt hatten — Als Quelle für diesen Bericht des Livius ist ausser Valerius Antias keine festzustellen und daher auch nicht zu ermitteln, ob Polybius in diesen Jahren benutzt ist.

542 a. u. c.

Liv. 25, 32—37. App. Iber. 16. Zon. 425, A. Pol. 8, 38. Eutrop. 3. 14.

Gegen Ende des vorigen Jahres müssen die Carthager den Krieg in Africa geendet und die Truppen neu verstärkt wiederum nach Spanien gesendet haben. Denn schon im Winter verstärken die Scipionen ihre Streitkräfte durch weitere Anwerbungen von celtiberischen Söldnern, so dass sie im Frühling 542 deren 20,000 mit sich führen. Die Winterquartiere hatten sie, wie Livius berichtet, getrennt von einander aufgeschlagen. Appian stimmt mit dieser Nachricht überein und nennt zugleich die Städte Urso und Castulo, in denen Cnaeus und Publius Scipio überwintert hätten. Diese Angabe des Appian findet in der livianischen Darstellung keinen Widerspruch, denn auch nach dieser war das römische Heer unmittelbar nach dem Aufbruche aus dem Winterquartiere, ohne dass es vorher den Ebro überschritten hätte,[1])

[1]) Wird sonst stets bemerkt cf. Liv. 22, 22, 4. 23, 28, 9. 24, 41, 2. 26, 42, 1.

nur wenige Tagemärsche von den Carthagern entfernt, die in ihrem alten Gebiete, der später sogenannten provincia Baetica, zu überwintern pflegten, wie auch Appian ausdrücklich in diesem Jahre Turdetanien[1]) als ihren Aufenthaltsort bezeichnet. Die Berichte über den Untergang der Scipionen bei Livius und Appian sind sehr von einander abweichend, wenn auch die Nachricht des Livius, dass Cnaeus Scipio in einem Thurme, in den er sich geflüchtet, umgekommen sei, sich bei Appian wiederfindet. Letztere Version hat auch die Quelle des Plinius gehabt, in der dieser die Angabe fand, dass bei Ilorcum am Baetis Scipio den Feuertod erlitten habe. Wo aber dieses Ilorcum lag ist jetzt nicht mehr festzustellen, denn wenn v. Humboldt[2]) Ilorcum aus sprachlichen Rücksichten mit dem heutigen Lorca identificirt, so kann er nur die Stadt Lorca[3]) unweit Cartagena meinen, letztere ist aber ohne Zweifel das alte Eliocroca[4]) und hat mit dem am Baetis gelegenen Ilorcum nichts zu thun. — Sehr auffallend ist es, dass die Römer, die sich nach dem Berichte des Livius in einer verzweifelten Lage befunden haben müssen, sich zum grössten Theile über den Ebro zu retten vermögen, so Titus Fonteius[5]) mit der ihm anvertrauten Truppe, ein grosser Theil des Heeres unter Cn. Scipio[6]), ferner endlich ein Theil des Heeres unter P. Scipio,[7]) und die praesidia[8]) der einzelnen Städte. Auch aus Appian scheint zu folgen,

[1]) Ob die Stadt Amtorgis, die Liv. nennt, in Turdetanien lag, ist ganz ungewiss.

[2]) W. v. Humboldt, Prüfung der Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens vermittelst der Vaskischen Sprache. Berlin 1821 pag. 32.

[3]) Pasc. Madoz, Diccionario geogr. — estadist. — histor. de España y de sus posesiones de ultramar. 16 tomos Madrid 1848—50 T. 10 pag. 374—79.

[4]) Itin. Ant. ed. Parthey et Pinder, 1848. § 401, 6.

[5]) Liv. 25, 37, 4.

[6]) Liv. 25, 36, 12.

[7]) Liv. 25, 34, 14.

[8]) Liv. 25, 37, 4.

dass die römische Armee grösstentheils erhalten bleibt, da er die Scipionen eigentlich nur durch einen Zufall umkommen lässt. Eutrop[1]) sagt sogar geradezu, dass das römische Heer intact geblieben sei. Und damit stimmen auch die übrigen Nachrichten bei Livius. Zwar sagt er,[2]) das ganze Heer des Africanus habe nur aus 28,000 Fusssoldaten und 3000 Reitern bestanden, wonach für das alte Heer der beiden Scipionen, da 24,100 Mann unter Cl. Nero und P. Scipio nach Spanien[3]) gekommen waren, nur 7000 Mann übrig bleiben, oder gar nach der Ansicht von Weissenborn[4]) nur 2000, allein später[5]) giebt Livius als Gesammtzahl des römischen Heeres 45,000 Mann an, eine Zahl, die sicher nach Polybius[6]) in 48,000 Mann verändert werden muss, und setzt[7]) auseinander, Scipio habe nur geringe Hülfstruppen der Spanier an sich gezogen, um nicht zu sehr auf sie bauen zu müssen, den Feinden gegenüber dagegen sie zum Schein gebrauchen zu können, so dass man nicht mehr als 8—10,000 Mann spanischer Hülfstruppen rechnen darf. Demnach blieben an eigentlich römischen Truppen des Scipio gegen 38—40,000 übrig, das heisst also für das alte Heer der Scipionen gegen 14—16,000, und das ist eben der grösste Theil des alten Heeres, das ursprünglich gegen 25—30,000 Mann gezählt haben kann.[8]) Die Zahl 38,000 als Gesammtstärke des römischen Heeres unter Africanus stimmt nun aber auch mit der Angabe des Livius[9]), wo er zum ersten Male bei der officiellen Truppenliste die spanischen Legionen mitzählt und ihre

[1]) 3, 14.
[2]) 26, 42, 1 in Anlehnung an Pol. 10, 6, 7. 10, 9, 6.
[3]) 26, 17, 1. 26, 19, 10.
[4]) cf. ad loc.
[5]) 28, 13, 5.
[6]) 11, 20, 8.
[7]) 28, 13, 1—5 in Anlehnung an Pol. 11, 20, 3. 4.
[8]) Liv. 21, 17, 8. 21, 32, 5. 22, 22, 2.
[9]) 27, 36, 12.

Zahl auf 4 bestimmt. Weissenborn[1]) hat allerdings schon mehreremale spanische Truppen mit in die officielle Liste eingerechnet, die 2 Legionen aber, die nach ihm auf Spanien kommen, sind 2 sicilische, wie man sich überzeugen kann, wenn man die Truppenlisten von 540—547[2]) genau durchsieht. Die vier Legionen nun, die Livius anführt, zählen gegen 38 - 40,000 Mann. Es ergiebt sich also, dass nach jener Katastrophe, die das Heer in Spanien traf, noch immer die Mehrzahl der römischen Soldaten erhalten blieb. Ist dies aber richtig, so können die Ereignisse sich nicht so zugetragen haben, wie Livius angibt, nach dessen Darstellung vielmehr die Römer bis auf eine ganz geringe Anzahl[3]) rettungslos verloren gewesen wären. Demnach wird man die Wahrheit der Erzählung des Livius dahin gestellt sein lassen, wenn auch unzweifelhaft erscheint, dass er Polybius benutzt hat. - - Das seiner Führer beraubte Heer musste sich nothgedrungen auf die Ebrolinie als seine natürliche Operationsbasis zurückziehen, war aber doch stark genug in seinen Lagern verschanzt die Angriffe der Carthager abzuwehren. Auf dem Rückwege nach dem Ebro war es, wo die Römer[4]) dem unbesonnen folgenden Mago einige Verluste beibrachten, darauf reduciren sich die gerühmten Heldenthaten des Marcius. Durch das Zurückweichen der Römer gelangten alle Eroberungen, die diese gemacht, wieder in die Hände der Carthager, die auch einen Theil der Hispania citerior[5]) wieder in ihre Gewalt brachten, so dass die Römer nur auf den Küstenstrich zwischen Ebro und Pyrenaeen angewiesen waren. Sagunt[6]) indessen blieb, unbekannt durch welchen Zufall, römischer

[1]) cf. zu 25, 3, 1—7.

[2]) cf. Thaddaeus Zielinski. Die letzten Jahre des 2. punischen Krieges. Leipzig 1880 p. 1—5.

[3]) vergl. besonders 25, 36, 1—12 mit § 12.

[4]) Liv. 25, 39, 15.

[5]) Pol. 9, 11 cf. 10, 35, 3.

[6]) Liv. 28, 39.

Besitz. — Die Quellen, die Livius in diesem Jahre benutzt hat, führt er selbst mit Ausnahme des Polybius[1]) mit Namen an. Es sind dies Claudius identisch mit Claudius Quadrigarius,[2]) der die griechischen Annalen eines Acilius in das Lateinische übersetzt hatte, Piso[3]) und Valerius Antias. Dem Claudius[4]) hat Livius ohne Zweifel die Erzählung von den Heldenthaten des Marcius entnommen, die weitere Verherrlichung dieses Marcius verdankt er dem Valerius.[5]) — Die letzte und wichtigste Frage, die hier zu entscheiden ist, ist die, fällt der Tod der Scipionen in das Jahr 542 oder 543? Ueber diese Frage ist viel gestritten worden. Am eingehendsten ist sie von U. Becker und O. Genzken behandelt worden, die in ihren Resultaten darin übereinkommen, dass der Tod der beiden Scipionen in das Jahr 543 zu setzen sei. Ich werde versuchen Beide zu widerlegen, näheres indessen über ihre Annahmen möge man bei ihnen selbst nachlesen. Der Hauptgrund für Genzken das Jahr 543 als das Todesjahr der beiden Scipionen anzunehmen ist folgender. Unter dem Jahre 542 sagt Livius[6]) selbst, Cn. Scipio sei 8 Jahre nach seiner Ankunft in Spanien, also im Jahre 543, gefallen. Ferner meldet er die Wiedereroberung Sagunts[7]) als im 8. Jahre nach der Belagerung durch Hannibal stattgefunden, setzt folglich dieses Ereigniss in das Jahr 542, das mithin nicht das Todesjahr der beiden Scipionen sein kann. Indem nun Genzken diese Angaben für richtig hält,

[1]) Liv. 25, 36, 7. cf. Pol. 8, 38, 1. Liv. 25, 32. 33. cf. Pol. 10, 6, 2. 10, 7, 1.

[2]) cf. Georg Thouret, Der gallische Brand, Jahrb. f. Philol. Suppl. Bd. 11 p. 148—164.

[3]) cf. Hermann Peter, Historicorum Rom. reliquiae, Lips. 1870 pag. CLXXXVIIII—CCI.

[4]) cf. G. Thouret a. a. O.

[5]) Liv. 25, 39, 16 cf. Plin. nat. hist. 2, 107, 241.

[6]) Liv. 25, 36, 14. 25, 38, 6.

[7]) Liv. 24, 42, 9.

construirt er für das Jahr 542 einen Kriegsbericht, der durch Livius 25,32,1 eingeleitet wird, die Eroberung von Sagunt und dann die Ereignisse, die Livius 24,41,7 - 42 schildert, enthält, und verlegt Livius 25,32,2—40 in das folgende Jahr 543. Auf diese Weise kommt er in Uebereinstimmung mit Appian,[1]) nach dessen Darstellung die Scipionen unmittelbar vor ihrem Tode bedeutende Erfolge über die Carthager davon getragen hätten. Als Stütze seiner Annahme führt er auch noch Eutrop[2]) an, der den Tod der Scipionen zeitlich nach jenem bekannten Marsche des Hannibal auf Rom, der im Jahre 543[3]) stattfand, ansetzt. Dagegen ist nun zu sagen, dass die Anführung des annus octavus, in dem die Eroberung Sagunt's vorgefallen sein soll, desswegen keine Beweiskraft hat, weil Livius trotzdem dieses Ereigniss in das Jahr 540 setzt, ferner weil die einmalige Bezeichnung jenes Jahres als des achten auf einen Schreibfehler beruhen kann, der ja so häufig bei Zahlen vorkommt. Was Livius 24,41,7—42 anlangt so werden die dort geschilderten Vorgänge darum nicht wahrscheinlicher, wenn man sie in ein anderes Jahr setzt, sie sind an und für sich unglaublich. Die Nachricht bei Eutrop hat auch keine Beweiskraft, da er ganz nachlässig das Jahr nicht das achte sondern das zehnte nennt und die Einnahme von Syracus,[4]) die 542 stattfand, in dieselbe Zeit setzt, in der er auch die Scipionen gefallen sein lässt. Das einzige, was Genzken mit Recht geltend machen kann, ist die zweimalige Nennung des achten Jahres, um die Dauer des Aufenthaltes der Scipionen in Spanien zu bezeichnen, die schlechterdings nicht auf einen Schreibfehler beruhen kann. Becker stösst sich daran, dass Livius im Jahre 542 die Erzählung von dem Untergange der Scipionen mit

[1]) Iber. c. 16.
[2]) Eutrop. 3, 14. cf. Pirogoff, De fontibus Eutropii, Berol. 1873 p. 63.
[3]) Liv. 26, 7.
[4]) Liv. 25, 28 u. f.

den Worten einleitet, cum biennio ferme nihil admodum memorabile factum esset, denn da er selbst im Jahre 540 von den grossen Thaten des Cn. Scipio berichtet, meint Becker, hätte er 542 nicht sagen dürfen, dass 2 Jahre lang nichts von Bedeutung vorgefallen sei, diese Bemerkung passe nur auf das Jahr 543, in dieses sei daher der Tod der Scipionen zu setzen. Dagegen lässt sich sagen, dass, wenn man annimmt Livius setze mit 25,32,1 etc. eine Quelle fort, die verschieden von 24,41,7—42, aber identisch[1]) mit 24,41,1—7 ist, die Bemerkung biennio ferme etc. vollständige Berechtigung hat. Nun ist bereits hervorgehoben worden, dass Livius 24,41,7—42 dem Valerius Antias folgt, dessen Darstellung er, wie schon 23, 49.5 geschehen, an die nach einer anderen Quelle d. h. an 24,41,1—7 angefügt hat; streicht man daher c. 41,7—42, so ist sofort die Continuität zwischen 24,41,1—7 und 25,32,1 hergestellt. Jene angeführten Worte des Livius sind also für die Annahme Beckers nicht beweisend. Im Jahre 543 bemerkt Livius,[2]) es seien milites sub vexillis in supplementum Hispaniae abgeschickt. Becker glaubt hieraus den Schluss ziehen zu dürfen, dass die Scipionen damals noch nicht gefallen sein könnten. Aber auch auf diese Angabe des Livius kann sich Becker nicht stützen, denn sie ist offenbar mit der zweiten bei Livius unmittelbar folgenden Erzählung auf eine Stufe zu stellen und eben nur als eine Anekdote anzusehen. Ueber Eutrop ist bereits das nöthige bemerkt, ihm folgt Orosius,[3]) den Becker als Stütze seiner Behauptung geltend machen will; mit Eutrop fällt daher auch Orosius fort. So kann auch Becker seine Behauptung nur darauf gründen, dass Livius[4]) bemerkt, Cn. Scipio

[1]) Welche Quelle dies ist, lässt sich nicht mehr feststellen, wahrscheinlich aber ist es Polybius, den Livius 542 benutzt.

[2]) 26, 11, 5.

[3]) Oros. ed. Zangemeister, (1882) 4, 18.

[4]) 25, 36, 14.

sei octavo anno, postquam in Hispaniam venerat, also scheinbar im Jahre 543, getödtet, und darauf[1]) von den per octo annos unbesiegten Scipionen spricht. Aber Livius selbst setzt factisch den Tod der Scipionen in das Jahr 542 und weiss nichts von einer Differenz im Betreff dieses Jahres, obwohl er sonst die verschiedene Datirung[2]) eines Ereignisses berücksichtigt, auch bei weit unwichtigeren Anlässen mit auffallender Genauigkeit die verschiedenen Angaben der Autoren[3]) notirt und chronologische Differenzen zu bemerken gerade in diesem Jahre Veranlassung hatte, in dem er für die Darstellung des spanischen Krieges nachweislich 4 Quellen benützt hat. Da nun auch Zonaras, der einzige ausser Livius, der den Tod der Scipionen unter einem bestimmten Jahre meldet, unabhängig von diesem im Jahre 542 den Untergang der Scipionen berichtet, so muss man an dieser doppelt bezeugten Ansetzung festhalten. Im Betreff der bei Livius eben doch bestehenden Differenz zwischen den genannten Worten und der wirklichen Datirung ist aber folgendes zu bemerken. Will man nicht zugeben, dass Livius, der sich seines Widerspruches durchaus nicht bewusst ist, sich verrechnet habe, indem er statt 7 Jahren deren 8 zählte, so muss man hieher die Stelle des Tac. Agricola[4]) ziehen, Octavus annus est, commilitones, ex quo virtute et auspiciis imperii Romani fide atque opera vestra Britanniam vicistis, in der statt des erwarteten 7. Jahres, 837, die ältesten Handschriften das achte Jahr, scheinbar 838 aufweisen. Die Anführung des octavus annus an dieser Stelle hat man bereits aus dem bekannten Sprachgebrauch[5]) der Römer

---

[1]) 25, 38, 6.

[2]) 21, 15, 3—6. 27, 7, 1—6.

[3]) In der III. Dek. gegen 30mal.

[4]) Tac. Agric. c. 33, 2 cf. ed. Wex 1852 pag. 195. 96.

[5]) cf. Savigny, System des heutigen römischen Rechtes, Theil IV, Berlin 1841 p. 602—16, besonders p. 606 das letzte Beispiel.

Anfangs- und Endtermin bei Zählungen als voll mit zu rechnen zu erklären versucht. Diese Erklärung ist dann auch auf die besprochene Angabe des Livius auszudehnen und findet gerade in dieser eine Stütze für ihre Richtigkeit. Man hat sich also vorzustellen, dass Livius das Jahr 535 statt 36, Tacitus das Jahr 830 statt 31 als Anfangstermin nahm, und der Eine vom Jahre 535 ab bis zum Jahre 542, der Andere vom Jahre 830 ab bis zum Jahre 837, Beide nach dem genannten Sprachgebrauche 8 statt 7 Jahre zählten, und aus stilistischen Gründen die direkte Nennung des Anfangstermines unterliessen in der berechtigten Voraussetzung, dass dem Leser der Sachverhalt ohne weiteres klar sein müsse.

Der Tod der Scipionen bildet einen natürlichen Ruhepunkt in der Geschichte des spanischen Krieges und theilt diesen selbst deutlich in zwei Perioden. Sah sich indess in der ersten Periode die Kritik gezwungen auf jede einzelne Nachricht, die überliefert war, einzugehen, so kann in der zweiten davon Abstand genommen werden, da die Erzählung der Ereignisse selbst im ganzen wenig von einander differirt. Um so grössere Schwierigkeiten macht die Chronologie der letzten Jahre, die desshalb einer eingehenden Untersuchung unterworfen werden soll. Zugleich mit Erledigung der chronologischen Fragen werden sich auch die auffälligen Abweichungen in der Darstellung der einzelnen Ereignisse selbst erklären lassen. Bevor ich aber dazu übergehe, will ich das Verhältniss des Livius zu Polybius während dieses Theiles des spanischen Krieges klar vor Augen legen. Da die Benützung des letzteren zwar anerkannt, aber im einzelnen nur wenig[1]) und nicht genügend nachgewiesen ist, so wird es nicht überflüssig sein hier eine genaue Vergleichung der beiden Autoren durchzuführen, zumal das Resultat dieser

[1]) Guil. Michael, De ratione, qua Livius opere Polybiano usus sit. Bonnae 1867. Friedersdorff im Progr. v. Marienburg 1874.

Vergleichung selbst im weiteren Verlaufe der Untersuchung Verwerthung finden soll.

Verhältniss des Livius zu Polybius in den Jahren 543—548 des spanischen Krieges.

Was den Bericht des Livius über die Ereignisse des Jahres 543 anlangt, so sind dessen Quellen[1]) nicht direkt festzustellen, da Polybius für diese Zeit nicht erhalten ist. Erst im Jahre 544, nach der Ansetzung des Livius, 545, nach der des Polybius, ist eine Vergleichung der beiderseitigen Berichte möglich und lässt sich mit Ausnahme eines Jahres bis gegen Schluss des Krieges in Spanien wenigstens so weit durchführen, dass man eine klare Ansicht von dem Grade der Benutzung des Polybius in diesem Theile des Krieges gewinnt. Ich beginne also mit dem Jahre 544 der livianischen Zählung d. h. mit l. 26 c. 41. Cap. 41,1—3 ist die Benutzung des Polybius nicht zu erkennen, da dessen Kriegsbericht für das Jahr 545, wie man deutlich sieht, am Anfange nicht erhalten ist. Die unmittelbar folgende Rede des Scipio an seine Soldaten stammt, wie vorauszusetzen, grösstentheils von Livius selbst her, indessen schliesst sie sich gegen Ende eng an Polybius an, man vergleiche namentlich c. 41, 20—22 mit Pol. 10, 6, 1—6, wogegen c. 41, 22—25 den Gedanken, den Pol. 10, 6, 6 ausdrückt, weiter ausführt. C. 42,1 stimmt in den Angaben über die Heeresstärke genau mit Pol. 10, 6, 7. 10, 9, 6. Die Ueberlegung, die Scipio nach Pol. 10, 7, 6. 7 von selbst anstellt, lässt Livius c. 42,2 durch den Rath Anderer hervorgerufen werden und knüpft, wie

[1]) cf. indessen pag. 64. 65.

Polybius, daran, c. 42, 3. 4 nach Pol. 10, 8, 1—4, die Entwicklung der Gründe, die Scipio veranlassen gegen Carthago zu ziehen, lässt aber die Thatsachen, die das Unternehmen möglich erscheinen lassen, weg und geht sofort zur Schilderung der Ausführung desselben über, c. 42, 5. 6 nach Pol. 10, 9, 1. 4. 7. Die Beschreibung der Stadt Neucarthago und des römischen Lagers bei Livius c. 42, 7—10 beweist schlagend die Benutzung von Pol. 10, 10, 1—7. 12. 10, 11, 1—4. Die Uebereinstimmung ist hier mitunter wörtlich, vergleiche κεῖται μὲν οὖν mit ceterum sita Carthago sic est, εἴτε-εἴτε mit seu-sive. Die Bemerkung, stagnum incertae altitudinis, utcumque exaestuat aut deficit mare, ist aus Pol. 10, 8, 7 geschöpft. C. 43, 1 vergleiche mit Pol. 10, 12, 1; die bei Livius erwähnten vigiliae nocturnae können möglicherweise aus einer anderen Quelle stammen, vergleiche App. Iber. c. 20, der ähnliches berichtet. Die Ansprache an die Soldaten c. 43, 2—10 ist frei nach Pol. 10, 11, 5. 6, c. 43, 2 schliesst sich indessen eng an Pol. 10, 11, 5 an. Die Versprechung der goldenen Kränze und die Verheissung göttlicher Beihilfe verschweigt Livius, da ersteres nicht zu seiner späteren Erzählung von dem Streite um die corona muralis stimmen will, während er letzteres nach seiner Meinung jedenfalls effectvoller später selbst bringt. Pol. 10, 12, 2—13, 5 ist genau Liv. c. 44, 1—8, dessen Angaben sich alle bei Polybius wiederfinden mit Ausnahme der Erwähnung des tumulus Mercuri, dessen Kenntniss Livius jedenfalls einer anderen Quelle verdankt. C. 42, 8—11 ist zum grossen Theil nur eine lebendige Schilderung von dem, was Pol. 10, 13, 5 sagt, erfunden aber ist von Livius die thätige Betheiligung der Flotte an der Belagerung, die Pol. 10, 12, 1 anzudeuten scheint. Auch c. 45, 1 gehört zur weiteren Ausführung des Schlachtengemäldes. C. 45, 2—6 ist übereinstimmend mit Pol. 10, 13, 6—14, 1. C. 45, 6—9, c. 45, 1 ist nach Pol. 10, 14, 1—12 erzählt. Die Fischer, von denen Pol. 10, 8, 7 gesprochen, werden hier als Tarraco-

nensische[1]) vorgeführt, und wir sehen sie selbst in Thätigkeit um das, was Scipio nach Polybius von ihnen in Tarraco gehört, hier erst in Erfahrung zu bringen; so sucht Livius die nüchterne Darstellung seines Gewährsmannes zu heben. Auch die Hinweisung auf göttliche Hülfe macht Livius dadurch effectvoller, dass er bei dem Zurückweichen des Meeres den acer septemtrio mitwirken lässt, um alle Zweifel an göttlicher Unterstützung verstummen zu lassen. C. 46, 2. 3 stammt aus Pol. 10, 14, 13. 14. 10, 15, 1, c. 46, 4 aber ist in Erinnerung an Pol. 10, 14, 15 entstanden. C. 46, 5—10 entspricht wieder ganz genau Pol. 10, 15, 2—9, ad praedam victores versi ist die Uebersetzung von ὥρμησαν δὲ πρὸς ἁρπαγάς. Den Excurs 10, 15, 4—7, den Polybius für nicht römische Leser berechnet hatte, ebenso die genauen Angaben Pol. 10, 15, 9—17, 6, die einem Römer bekannt sein mussten, liess Livius natürlich fort. C. 47, 1—4 ist Pol. 10, 17, 6—15 entnommen. C. 47, 5— c. 50 gehört aber einer anderen Quelle an, die zu bestimmen im Folgenden versucht werden soll. Unter den Autoren, deren Aussagen Livius mit einander vergleicht, führt er selbst mit Namen den Silen und Valerius Antias an, den Polybius versteckt er unter den Worten, alibi, plerique, alii scriptores. Einen anderen ausser diesen Autoren wird Livius schwerlich zur Vergleichung herangezogen haben, und man darf sich nicht irre machen lassen durch die Bezeichnung wie plerique und alii scriptores, mit der Livius scheinbar eine grössere Anzahl von Schriftstellern[2]) bezeichnet, als die ist, die er mit Namen nennt. Die Kenntniss der Angaben des Silen verdankt nun Livius ohne allen Zweifel dem Coelius, der diesen benutzt hat und sich hier veranlasst fühlte ihn zu citiren, da er nur eine sehr geringe Anzahl[3]) von Wurfmaschinen bei der Eroberung Neucarthagos in die

[1]) Wie Livius sie Tarraconensische nennen kann, liegt auf der Hand.

[2]) cf. Friedersdorff in dem genannten Progr.

[3]) cf. Friedersdorff ebenda.

Hände der Römer fallen liess. So hat Livius auch hier nur die von ihm am meisten verwendeten Autoren, Coelius, Valerius und Polybius zu Grunde gelegt, von denen aber für die nicht polybianischen Partieen nur die beiden ersten in Frage kommen. Ein Theil der Erzählung des Livius ist daher schon aus Wahrscheinlichkeitsgründen auf Coelius zurückzuführen. Die Erzählung nämlich von der schönen Spanierin kann Livius dem Valerius Antias nicht entnommen haben, desswegen nicht, weil dieser gerade das Gegentheil[1]) von dem behauptete, was Livius erzählt, dessen Quelle daher Coelius sein wird. Auf diesen führen aber auch andere Spuren. Zuerst ist es die Uebereinstimmung des Livius mit Dio Cassius (Zonaras) der bekanntlich Coelius als Hauptquelle für den hannibalischen Krieg benutzt hat. Auch er hat die Erzählung von der gefangenen Spanierin, so dass sich Coelius als die gemeinschaftliche Quelle des Livius und Dio Cassius mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen lässt. Weiter kennt Dio aber noch den Streit um die corona muralis, den Livius gleichfalls erzählt; wie bei jenem so wird daher auch bei diesem Coelius als Quelle anzusehen sein, und dafür finden sich in der Darstellung des Livius einige Anhaltspunkte. Man betrachte nur die Stellung des Laelius in der Erzählung des Livius, überall erscheint er als der erste nach Scipio. Noch auffallender wird diese Bevorzugung des Laelius in den Worten, ante omnis C. Laelium praefectum classis et omni genere laudis sibimet ipse aequavit et corona aurea ac triginta bubus donavit. Man begreift gar nicht, wie Laelius zu dieser Auszeichnung gelangt, da von ihm während der ganzen Belagerung gar nichts, viel weniger eine besonders bemerkenswerthe That erzählt wird. Es liegt daher der Verdacht nahe, dass diese Erzählung einem Schriftsteller entnommen sei, der mit Laelius in irgend einer Beziehung stand. Hier bietet sich nun Coelius dar, der seine Geschichte des

[1]) Gellius n. A. 7. 8.

hannibalischen Krieges dem Sohne eben dieses Laelius, dem C. Laelius Sapiens [1]) gewidmet hatte und natürlich nicht umhin konnte den Vater des ihm befreundeten Mannes in seiner Geschichte mit besonderer Auszeichnung zu nennen. Schliesslich zeigen sich auch c. 49, 12 Spuren alterthümlichen Lateines in den Formen rusus und hau, die die älteste Handschrift der betreffenden Dekade des Livius, codex Puteanus aufweist, und desshalb nicht zufällig sein können, weil sie zugleich auftreten. Die Alterthümlichkeit der Form rusus statt rursus beweisen die verwandten Formen susum [2]) statt sursum prosum statt prorsum und rusum statt rursum. Von diesen kommt susum ausser natürlich bei Dichtern, wie Naevius und Plautus, in einer Inschrift aus dem 7. Jahrhundert der Stadt [3]) dann viermal bei Cato de re rustica [4]) und zwar nur in dieser Form vor, während sich bei ihm rursum oder prorsum weder in dieser noch in der älteren Form finden. Prosum tritt ausser bei Lucrez bei dem alterthümelnden Fronto, und rusum ausser bei Plautus und Lucrez wieder bei Fronto auf. Die Form hau statt haud oder haut ist möglich vor einem mit d oder t beginnenden Worte, vor nicht folgenden d oder t alterthümlich. Letzteres zeigt sich ausser bei Plautus in einer Inschrift der älteren Zeit [5]) und findet Nachahmung bei Tacitus. Für Livius weist die älteste Handschrift noch an zwei anderen Stellen die Form hau auf, ohne dass das folgende Wort mit d oder t beginnt. Doch bleibt die Form hau in ihrer Anwendung an diesen Stellen immer zweifelhaft, während sie an unserer Stelle durch die Form

[1]) cf. E. Woelfflin T. Liv. lib. 21. Leipzig 1873 pag. VIII.

[2]) cf. im ganzen Friedrich Neue, Formenlehre der lateinischen Sprache. II² Berlin 1875 p. 638. 39. 683. 84.

[3]) Corp. Ins. Lat. I. n. 199 Zeile 7. 8. 15.

[4]) Neue führt nur eine Stelle an, indessen zeigt die neue Vergleichung der Mss. durch Heinrich Keil, M. P. Catonis de agricultura lib. Vol. I. Fasc. I. Lipsiae 1882, deren vier c. 32, 1. 33, 1. 61. 157, 15.

[5]) Corp. Ins. Lat. I. n. 1007, Vers 2.

rusus gestützt wird. Der Gebrauch dieser 2 alterthümlichen Formen bei Livius ist jedenfalls durch die Benutzung eines älteren Schriftstellers zu erklären, und so würde man auch dadurch auf Coelius als Quelle des Livius hingeführt. Da nun auch sonst bei diesem gerade die Benutzung des Coelius neben Polybius erweislich ist, so lässt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit behaupten, dass auch an unserer Stelle c. 47,5—50 Coelius die Quelle seiner Darstellung ist. Dieser wird demnach auch c. 51,9—14 zu Grunde liegen, da Polybius von dem dort gesagten nichts weiss, während von letzterem wieder 10, 18,1. 10, 19,8—20 bei Livius c. 51,2—9 verwerthet ist. Im nächst folgenden Jahre 545 ist die Benutzung des Polybius nicht weniger deutlich. Livius l. 27 c. 17,1.2 ist Pol. 10,34,4 entnommen. Die Gründe des Edesco zu den Römern überzugehen waren nach Polybius hauptsächlich politischer Natur. Livius ändert sie nach seiner bekannten Manier um und spricht daher von einer fortuita inclinatio animorum, zu deren weiteren Bekräftigung er gleich c. 17,3 die Erzählung von dem Abfall des Mandonius und Indibilis von den Carthagern aus Pol. 10, 35,7.8 anfügt mit Uebergehung der trockenen Rede des Edesco bei Pol. 10,34.3—11. 10,35,1.2. C. 17,4.5 schildert Livius frei nach Pol. 10, 37,1—4 die Lage des Hasdrubal und Scipio, in der sich Beide unter den angedeuteten Umständen befinden. C. 17,6 ist die Uebereinstimmung mit Pol. 10, 35,5 wieder eine wörtliche; θεωρῶν übersetzt durch cum videret. C. 17,8.9 findet sich fast wörtlich in Pol. 10,37.6 wieder; hingegen ist das folgende, c. 17,9—17, zum grössten Theile frei nach Pol. 10, 37,7—38,6 erzählt, doch zeigt sich auch hier im einzelnen eine genaue Uebereinstimmung mit Polybius, man vergleiche c. 17,12 mit Pol. 10, 37,7.8, c. 17,17 ist die wörtliche Uebersetzung von Pol. 10, 38,6. C. 18 stammt aber aus einer anderen Quelle, c. 19,1—8 jedoch wieder aus Pol. 10, 39,7—40,11, obwohl die Worte, antequam dimicaret, dagegen zu

sprechen scheinen. Aber gerade diese Worte stimmen nicht mit c. 18,20 und sind nur eine Concession an Polybius, um die Rettung von Elephanten, die Polybius erzählte, möglich scheinen zu lassen. Denn dass dieser hier benützt ist, zeigen unbestreitbar die folgenden Worte, quam plurumos poterat de fuga excipiens praeter Tagum flumen ad Pyrenaeum tendit, die übersetzt sind aus den griechischen καὶ τῶν φευγόντων ὅσους ἠδύνατο πλείστους ἐπισπασάμενος, ἐποιεῖτο τὴν ἀναχώρησιν παρὰ τὸν Τάγον ποταμὸν ὡς ἐπὶ τὰς Πυρήνης ὑπερβολάς. Auch die Erzählung der Zurückweisung des Königstitels durch Scipio weist einen engen Anschluss an Polybius auf. Dagegen Afros vendere quaestorem iussit, c. 19,3, ist aus einer anderen Quelle zugesetzt, der Livius von c. 19,8 an folgt, und die wohl mit der identisch ist, der er c. 18 entnommen hat. Die Bestimmung dieser Quelle erleichtert die Erwähnung des quaestor. Denn dieser eine quaestor ist offenbar identisch mit dem einen quaestor aus dem vorigen Jahre, C. Flaminius[1]), dessen Kenntniss Livius dem Coelius verdankte, den man desshalb auch hier als seine Quelle zu betrachten hat. Für das Jahr 547 ist der Bericht des Polybius nicht erhalten, dass ihn aber auch in diesem Jahre Livius benutzt hat, ist von vornherein vorauszusetzen und scheint Liv. 28,2,16 zu beweisen, da Pol. 11,20,1 genau mit dem von Livius dort erzähltem übereinstimmt nicht aber mit dem Schluss des Kriegsjahres 546, Pol. 10,40. Im folgenden Jahre aber ist die Benutzung des Polybius wieder deutlich erkennbar. L. 28 c. 12,10—13 hat Livius aus seinem eigenen Wissen als Einleitung vorangestellt. C. 12,13 wird aus Pol. genommen sein, obwohl darüber eine sichere Aussage die Verkürzung des polybianischen Kriegsberichtes unmöglich macht. Jedenfalls aber stammt c. 12,14—15 aus Pol. 11,20,1.2, wie auch c. 13,1—5 obschon in veränderter Reihenfolge nur

[1]) Liv. 26, 47, 8 cf. 49, 10.

das berichtet, was Pol. 11,20,3—9 erzählt. Die Bezeichnung von Baecula als Ort der Schlacht ist nur eine Nachlässigkeit des Livius, der c. 12,15 selbst Silpia als Standort der Carthager genannt hatte. C. 13,6—10 schliesst sich eng an Pol. 11,21 an, wie die genaue Uebereinstimmung in den einzelnen Worten zeigt, ἐν τάξει übersetzt Livius mit turmatim, die Worte des Polybius οἱ μὲν οὖν Ῥωμαῖοι τούτου γενομένου θαῤῥαλεώτερον διέκειντο πρὸς τὸν κίνδυνον, οἱ δὲ Καρχηδόνιοι τοὐναντίον mit quamquam ex proelio aliquantum Romanis aucti et deminuti hostibus animi erant. Da also Polybius in dieser Partie offenbar benutzt ist, so wird man die expeditae cohortes und ex opere deducti milites, die Livius erwähnt, nicht etwa für vollständig freie Erfindung halten, oder gar aus einer anderen Quelle stammen lassen, sondern aus τῶν καταβαινόντων sich entstanden denken. Denn wenn man mit Michael [1]) statt der handschriftlichen Ueberlieferung, τῇ δὲ παρὰ τῶν καταβαινόντων τοῖς Ῥωμαϊκοῖς ἱππεῦσιν εὐχειρίᾳ, τῇ δὲ τῶν παρακαταβαινόντων τοῖς Ῥωμαϊκοῖς ἱππεῦσιν εὐχειρίᾳ liest, so hat man unter den παρακαταβαίνοντες die zum Kampfe eilenden Fusssoldaten zu verstehen, die Livius ohne grosse Schwierigkeit expeditae cohortes nennen konnte, während man nach der Lesart von Fr. Hultsch, τῇ δὲ παρὰ τῶν καταβαινόντων ἐν τοῖς κτλ. die καταβαίνοντες für Reiter halten müsste, die von ihren Pferden herabgesprungen wären und nun zu Fuss kämpften, so dass also die expeditae cohortes einem Missverständnisse des Livius zuzuschreiben wären. C. 14,1—6 ist möglicherweise aus einer anderen Quelle geschöpft, indess kann auch Polybius benützt sein, dessen Darstellung allerdings nicht ganz klar ist. C. 14,6—20 ist aber sicher wieder nach Pol. 11,22,4—23 erzählt; παρήγγειλε ἀριστοποιησαμένους καὶ καθοπλισαμένους ἐξάγειν giebt Livius wieder mit, tesseram dedit, ut curati pransique essent, armatus eques etc. ἅρτι τῆς κατὰ τὸν ἥλιον

[1]) In der genannten Diss. p. 79.

ἀνατολῆς ἐπιφαινομένης übersetzt er durch vixdum satis certa luce. Die Benutzung des Polybius zeigt besonders das Missverständniss einer Bemerkung des Polybius, dessen sich Livius [1]) schuldig gemacht hat. Denn wenn es bei Polybius heisst, τρεῖς σπείρας — τοῦτο δὲ καλεῖται τὸ σύνταγμα τῶν πεζῶν παρὰ Ῥωμαίοις κοόρτις — so bezieht dieser τοῦτο τὸ σύνταγμα, wie schon der Ausdruck σύνταγμα andeutet auf die τρεῖς σπείρας, Livius aber hat diesen Ausdruck auf σπείρα allein bezogen, die bei den Römern cohors genannt worden sei; daher führt er bei der Beschreibung der taktischen Entwicklung des römischen Heeres 3 Cohorten statt 3 Manipeln an. Die Angabe der Entfernung der beiden Heere von einander auf 500 Schritt steht allerdings der des Polybius auf 125 Schritt entgegen, indess ist das στάδιον [2]), welches die Handschriften des Polybius überliefern, offenbar nicht richtig. Denn wenn man sich die Bewegung des römischen Heeres vergegenwärtigt so wird klar, dass diese in einer Entfernung von 125 Schritt vom Feinde, wenn überhaupt, so jedenfalls nicht mit dem Erfolge, den Scipio beabsichtigte und erreichte, ausführbar war. C. 15,1—11 ist jedenfalls aus Pol. 11,24 entlehnt, wie die Uebereinstimmung lehrt. C. 15,11—25,7 lässt aber einen genauen Vergleich mit Polybius nicht zu, da dieser für diesen Theil nur in einigen Fragmenten erhalten ist, indess ist es höchst wahrscheinlich, dass Livius ihn auch in dieser Partie benützt habe, man vergleiche nur c. 17,1.2 mit Pol. 11,24ª,1—3, c. 18,6—7 mit Pol. 24ª,4, wo Livius allerdings etwas abweicht, endlich c. 23,4 mit Pol. 11,24,11. Dass Polybius wahrscheinlich auch die Belagerung von Iliturgi berichtet hatte ergiebt die Nennung der Stadt Ἰλούργεια, die Steph. Byz. aus dem 11. Buche des Polybius citirt. Denn Ἰλούργεια ist jedenfalls die Stadt Ἰλουργία [3]) des Appian, der

[1]) cf. Weissenborn zur Stelle.

[2]) cf. Fr. Hultsch zur Stelle.

[3]) Iber. c. 32. Das „t" in Iliturgi ist euphonisch cf. W. v. Humboldt in der genannten Abhandlung p. 36.

darunter Iliturgi versteht, wie ein Vergleich seines Berichtes mit dem des Livius und Zonaras zeigt. In c. 25,8—10 findet sich nur wenig verändert das wieder, was auch Pol. 11,25,1. 8—10 berichtet, ἄν τε κατὰ μέρη βούλωνται τοῦτο ποιεῖν ἄν θ' ὁμοῦ πάντες giebt Livius durch seu carptim partes, seu universi mallent wieder. C. 25,11 ist bei Polybius nicht nachzuweisen, kann jedoch aus dem uns nicht mehr erhaltenen Theile desselben genommen sein. C. 25,12—15 ist natürlich Eigenthum des Livius, aber im Anschluss an Polybius erzählt; denn mit dem Beschlusse, den die Soldaten schliesslich fassen, stimmt dessen Darstellung überein, nach der alle aufrührerischen Soldaten zusammen nach Neucarthago marschiren. In c. 26,1—7 ist Pol. 21,26,1—27,1 benutzt. Die Zeitbestimmung, die Livius c. 26,8 hat, wird er wahrscheinlich[1]) selbständig hinzugefügt haben. C. 26,9—15 findet sich genau bei Pol. 11,27 wieder, während die Rede, die Scipio hält, gleich allen Reden, wie wir gesehen haben, von Livius selbständig ausgearbeitet worden ist. C. 29,9—12 ist wieder aus Pol. 11,30,1—4 entnommen, dem er wahrscheinlich auch die folgenden Capitel verdankt. Erst. c. 32,1.2 lässt sich mit Sicherheit auf Pol. 11,31,1 zurückführen, an den er in der Rede des Scipio sich natürlich nicht anschliesst. Die Niederwerfung des Ilergetenaufstandes ist in enger Anlehnung an Pol. 11,32,5—33,6 erzählt, das einzige was Livius bei diesem nicht hat finden können, jener mons opportune prominens c. 33,4, der die römische Reiterei den Feinden verbirgt, ist offenbar von Livius in Erinnerung an Pol. 11,21,2 erfunden.

Hiermit ist die Vergleichung der Darstellung des Livius für die letzten Jahre des spanischen Krieges mit der des Polybius, soweit es möglich war, durchgeführt und ergiebt als sicheres Resultat, dass Livius in den Jahren 544. 45 und 48, höchst wahrscheinlich auch 547, grösstentheils dem Polybius

---

h Zon. 435, A.

folgt. Da nun des letzteren Benutzung in den Jahren 536. 37 und 42 nachgewiesen war, so kann man sicher mindestens die Kenntniss des polybianischen Berichtes, mit grosser Wahrscheinlichkeit aber die direkte Verwendung desselben durch alle Jahre des Krieges hindurch für Livius in Anspruch nehmen.

Chronologie der Jahre 543—548 a. u. c.

Livius berichtet im Jahre 543[1]) die Absendung des Claudius Nero nach Spanien, die Wahl des P. Cornelius Scipio, Sohnes des in Spanien gefallenen P. Scipio zum Feldherrn für Spanien und seine noch in diesem Jahre erfolgte Ankunft daselbst. Die Absendung des Nero in diesem Jahre wird nicht bestritten, wohl aber die des Scipio, die man erst in den Herbst des Jahres 544 zu setzen pflegt. Mit dieser Frage, ob Scipio schon 543 oder erst 544 nach Spanien gelangt sei, will ich mich daher zuerst beschäftigen. Was für die Absendung des Scipio noch im Herbst 543 spricht, ist folgendes. Livius[2]) sagt unter dem Jahre 544, er habe die Einnahme von Neucarthago durch Scipio mit vielen anderen Autoren in das Jahr 544 gesetzt, obwohl er wisse, dass Einige, quidam auctores, sie in das Jahr 545 verlegten. Denn, meint er, er glaube nicht, dass Scipio ein Jahr in Spanien gewesen sei ohne etwas auszuführen. Damit sagt Livius, dass die quidam auctores die Ankunft Scipios in Spanien freilich in das Jahr 543, die Eroberung Neucarthago's aber in das Jahr 545 setzten. Denn, wenn Scipio nach der

[1]) Liv. 26, 2, 1—6. 17—20.
[2]) Liv. 27, 7, 5. 6.

Meinung jener erst 544 nach Spanien gekommen wäre, wie hätte Livius sagen können, er glaube nicht, dass Scipio ein Jahr in Spanien nihil gerundo verbracht habe, denn das that er ja nicht, wurde er erst 544 abgeschickt, sondern er hätte dann sagen müssen, jene quidam auctores hätten zwar die Eroberung von Neucarthago unter dem Jahre 545 gemeldet, dafür hätten sie aber auch die Ankunft Scipios in Spanien in das Jahr 544 gesetzt. Livius redet aber gar nicht von einer Differenz in Betreff des Jahres, in dem Scipio nach Spanien kam, sondern nur von einer solchen in Bezug auf das Jahr, in dem Neucarthago erobert sein sollte. Unter jenen quidam auctores ist nun kein anderer als Polybius zu verstehen, der die Eroberung Carthago's im Jahre 545[1]) meldet, den er, wie bewiesen, während der folgenden Jahre hauptsächlich benutzt hat, und den er auch sonst mit quidam auctores[2]) citirt. Da nun gerade eine chronologische Abweichung[3]) von dieser seiner Hauptquelle Livius ausser an dieser Stelle schon zu Anfang des Krieges hervorhob, so ist mit um so grösserer Sicherheit zu schliessen, dass da, wo er keine derartige Abweichung notirt, auch wirklich keine vorhanden war. Muss man nach den Worten des Livius annehmen, dass Polybius keine von der seinigen abweichende Ansicht in Betreff des Jahres, in dem Scipio nach Spanien abgeschickt sein sollte, vorgetragen hat, so widerspricht auch die Darstellung des Polybius selbst in keiner Weise. Denn wenn dieser[4]) von Scipio als einem 27jährigen spricht, so hat er dieses Alter nach Polybius nicht bei seiner Ankunft in Spanien, sondern im Frühjahre 545, als er den Zug gegen Carthago beabsichtigte, in dem er, da er 536[5]) 17 Jahre alt gewesen war, das 26.

---

[1]) Pol. 10, 2—20.

[2]) E. Woelfflin zu Livius. 21, 15, 3. 21, 38, 1. 22, 36, 4.

[3]) 21, 15, 3—6.

[4]) 10, 6, 10.

[5]) Pol. 10, 3, 4.

Lebensjahr überschritten hatte. Und wenn man nun einwenden wollte, dass Polybius sich auf das Jahr 544 nicht zurückbezieht, so ist dies sehr leicht zu erklären, da der Anfang des Kriegsberichtes für Spanien, in dem zweifelsohne an das vorhergesagte angeknüpft worden war, nicht mehr erhalten ist. Ein anderer Einwand könnte der sein, dass man sagt, Polybius flechte die Erzählung von dem früheren Leben des Scipio bei dem ersten Auftreten desselben ein, da er dies nun 545 thue, so sei die Ankunft Scipios in Spanien frühestens Herbst 544 erfolgt. Dagegen ist nun zu sagen, dass, wenn Polybius 543 Scipio nach Spanien kommen 544 aber nihil gerundo verbringen liess, er die Nachrichten aus dem früheren Leben des Scipio jedenfalls passender unmittelbar vor der Erzählung von der Eroberung Carthago's als bei seiner ersten Ankunft in Spanien einflocht, zumal da seine Ausführungen ein Fingerzeig für die richtige Beurtheilung der späteren Thaten sein sollen. Lässt sich also einerseits aus Polybius selbst nicht folgern, dass er die Ankunft Scipio's in Spanien in einem anderen Jahre als 543 berichtet habe, so setzt andererseits ausser Livius auch Zonaras die Absendung Scipios nach Spanien in das Jahr 543[1]) und lässt, wie dieser von Polybius bemerkte, Scipio während des Jahres 544[2]) unthätig in Spanien verweilen. Dazu kommt noch, dass alle Nachrichten[3]) ohne Ausnahme Scipio mit 24 Jahren das Commando in Spanien übernehmen lassen, da er aber 536 17 Jahre alt war, so fällt das 24. Lebensjahr auf das Jahr 543. Gegen die Ansicht indess, dass Scipio 543 nach Spanien abgeschickt sei, scheint die Erzählung des Livius[4]) und Zonaras[5]) von dem Zuge des Claudius Nero zu sprechen, der vor Scipio nach Spanien

[1]) 428, C. D.
[2]) 430 A.
[3]) App. Iber. c. 18. Zon. 428, D. Liv. 26, 18, 7. Val. Max. 3, 7, 1. Eutrop. 3, 15.
[4]) Liv. 26, 17.
[5]) Zon. 428, A—C.

kam und diesem bei seiner Ankunft das Heer übergab. Will man sich also darauf stützen, dass Claudius Nero, der doch erst nach der Einnahme von Capua abgesendet wurde, so spät in Spanien angekommen sei, dass er nicht im Stande war überhaupt noch im Jahre 543 etwas auszuführen, geschweige denn jenen Zug nach dem Innern Spaniens, dieser also irrthümlich von Livius in das Jahr 543 gesetzt sei, da er doch nur im Jahre 544 ausgeführt sein könnte, Scipio desswegen auch erst im Herbst 544 das Commando in Spanien übernommen habe, so ist folgendes dagegen zu sagen. Erstens widersprechen Livius und Zonaras selbst der Annahme, dass der Zug des Nero im Jahre 544 ausgeführt sei, indem sie die Ankunft Scipio's schon in den Herbst 543 setzen. Zweitens kann die Einnahme Capua's durch die Römer gar nicht so spät angesetzt werden. Folgt man genau der Erzählung des Livius, so wird man jenes Ereigniss Ende Juni oder Anfang Juli ansetzen können, die Ankunft Nero's also in Spanien, da er sofort nach dem Falle Capua's fortgeschickt wird, Ende Juli oder Anfang August. Was aber nun die Darstellung des Zuges des Nero anbetrifft, so lässt sich gegen deren Glaubhaftigkeit sehr vieles einwenden Zunächst ist die Lage der Oertlichkeit, an welcher Hasdrubal sich durch Nero überraschen liess, nicht sicher. Die Handschriften[1]) haben, in Ausetanis, die Ausetani aber wohnen in der Nähe des Ebro, während die eben da genannten Städte Mentissa und Iliturgi im Gebiete der Oretaner in der Nähe des Baetis liegen. Schreibt man nun auch mit Glareanus, in Oretanis, so ist doch der Zug bis tief in das Innere von Spanien an und für sich unglaublich. Auch widerspricht Livius[2]) sich selbst, da er es gerade von Scipio als etwas neues bezeichnet, dass dieser den Ebro überschreitet. Ferner

[1]) Codex Puteanus nebst Familie, codex Spirensis ist hier nicht erhalten.
[2]) Liv. 26, 41, 6. 7. 23 cf. pag. 47.

wird in der ganzen Rede[1]) des Scipio, die nur bezwecken soll den Soldaten Muth einzuflössen, nicht jenes kühnen Zuges des Nero Erwähnung gethan, der, wenn er thatsächlich vorgefallen, schlagend die Ueberlegenheit der Römer bewiese. Vor allen Dingen sollte man ein ganz anderes Resultat von diesem Zuge erwarten, als Livius andeutet, indem er sagt, inter haec Hispaniae populi nec qui post cladem acceptam defecerunt redibant ad Romanos, nec ulli novi deficiebant, etc. Nun gar die ganz unglaubliche Einfältigkeit des Nero, die den Hasdrubal entschlüpfen liess, zu der im geraden Gegensatze Livius[2]) bemerkt, dass, als der Senat, die Consuln und die ganze Bürgerschaft in der gefährlichen Zeit, da man den Angriff ebendesselben Hasdrubal zu fürchten hatte, sich umsah nach Männern, quorum virtus satis tuta a fraude Punica esset, dieser so schmählich und unwürdig getäuschte Nero Allen als der Retter in der Noth erschien, und Keiner sich erinnerte, dass man ja eigentlich ihm am allerletzten trauen dürfe. Wie die Darstellung des Zuges im ganzen, so sind auch die Einzelheiten auffallend genug, dass man Grund hat an ihrer Wahrheit zu zweifeln. Muss man demnach die Wahrheit der ganzen Erzählung als auf sehr schwachen Füssen ruhend bezeichnen, so entsteht die Frage, was denn eigentlich der Erzählung wahres zu Grunde liegen könnte. Man kann sich dabei an das Resultat der ganzen Erzählung halten, wonach Nero die Carthager anzugreifen versuchte, sie vielleicht auch in eine ungünstige Stellung drängte, letztere aber einer Schlacht auswichen, die für sie unglücklich ausfallen konnte. Der Ort dieses Zusammentreffens ist aber jedenfalls diesseits des Ebro zu suchen. Denn das Erscheinen der Carthager innerhalb des Ebrogebietes ist durchaus nicht auffallend, da ein Theil des zwischen Ebro und Pyrenaeen liegenden Landes zu den Carthagern abgefallen

[1]) Liv. 26, 41.
[2]) Liv. 27, 33, 9

war.[1]) So lässt es sich auch erklären, dass es dem Nero, der schon Ende Juli oder Anfang August nach Spanien gelangt sein konnte, noch vor der Ankunft des Scipio militärische Operationen auszuführen möglich war. Dass er aber doch keinen Erfolg aufzuweisen vermochte, trotzdem die Lage der Carthager eine ungünstige war, hatte dann seinen natürlichen Grund darin, dass die ungünstige Jahreszeit, die ja nicht mehr fern war und in diesem Theile von Spanien früher als in den anderen sich bemerkbar machte, beide Theile zwang ihre Stellungen aufzugeben. Damit könnte zusammenhängen, dass Hasdrubal den Winter 543/44 in der Nähe des Ebro[2]) unweit Sagunt zubringt. Nach alle dem wird man sich daher nicht auf die Erzählung des Livius stützen dürfen, um zu beweisen, dass Scipio erst im Jahre 544, nachdem Nero jenen genannten Zug ausgeführt hatte, das Commando in Spanien übernehmen konnte, sondern vielmehr das Jahr 543 als das Jahr seiner Ankunft in Spanien anerkennen müssen.

Der Abweichung des Livius von Polybius in Betreff des Jahres der Eroberung von Neucarthago ist schon gedacht, soll aber im folgenden des näheren besprochen werden, um zugleich eine andere chronologische Differenz zwischen den beiderseitigen Berichten zu erklären. Nach Livius kommt nämlich Scipio 543 in Spanien an, im Jahre 544[3]) erfolgt die Eroberung von Neucarthago, 545[4]) ist die Schlacht bei Baecula, 547[5]) der Zug des M. Silanus und L. Scipio, 548[6]) die Schlacht bei Silpia und die Rückkehr des Scipio nach Rom. Im Jahre 546 lässt Livius den Scipio merkwürdigerweise

[1]) Pol. 9, 11. 10, 35, 3.
[2]) Liv. 26, 20, 6.
[3]) 26, 41—51.
[4]) 27, 17—20,9.
[5]) 28, 1—4, 4.
[6]) 28, 12, 10—38. cf. pag. 54.

gar nichts unternehmen. Ueber die Ursache davon hat man sich gestritten, aber eine Erklärung bis jetzt nicht gefunden, die jedoch leicht zu geben ist, wenn man sich erinnert, dass Livius dem Polybius gefolgt ist, der 545[1]) die Eroberung Carthago's, 546[2]) Schlacht bei Baecula, 547[3]) Zug des M. Silanus und L. Scipio (?), 548[4]) Schlacht bei Ilipa und Rückkehr des Scipio nach Rom ansetzte. Diese Chronologie hat Livius nun aus dem angeführten Grunde in der Weise abgeändert, dass er die Eroberung Neucarthagos in das Jahr 544 setzte. Consequenterweise hätte er die folgenden Ereignisse dann ebenfalls um ein Jahr früher ansetzen müssen, allein er that dies nur mit der Schlacht bei Baecula, die er in das Jahr 545 statt 46 setzte. Denn hätte er die folgenden Ereignisse je um ein Jahr verschoben, so wäre das Resultat das gewesen, dass Scipio schon im Jahre 547 nach Rom zurückkehrte im Widerspruch mit Polybius und der sonstigen Ueberlieferung, die seine Rückkehr nach Rom in das Jahr 548 setzte. Um nun mit Polybius in Einklang zu kommen, musste er ein Jahr übergehen, er liess also 546 in Spanien nichts vorgefallen sein, und indem er 547 den Zug des M. Silanus und L. Scipio, 548 die Schlacht bei Silpia und Rückkehr des Scipio nach Rom setzte, stimmte er mit diesem wieder überein. Dass aber Livius wirklich so verfuhr, beweist folgendes. Nach Polybius[5]) hielt sich im Winter 544/45, also auch noch im Frühjahr 545, Hasdrubal, der Sohn Hamilcar's, in der Gegend der Carpetaner, Mago innerhalb der Säulen des Herkules, der andere Hasdrubal in der Nähe der Mündung des Tajo auf; die feindlichen Heere nahmen also eine solche Stellung ein, dass der Zug Scipios nach

---

[1]) 10, 2—20.
[2]) 10, 34—41.
[3]) cf. pag. 53.
[4]) 11, 20—34.
[5]) 10, 7, 5.

Carthago im Frühjahre 545 möglich war. Die Quelle des Livius[1]) aber lässt im Winter 543/44, also auch im Frühjahr 544, Hasdrubal, Gisgo's Sohn, in der Nähe von Gades, Mago im Innern Spaniens oberhalb des Gebirgszuges von Castulo, Hasdrubal, Hamilcars Sohn, in der Nähe des Ebro unweit Sagunt die Quartiere beziehen. Es ist klar, dass bei dieser Stellung der Carthager der Zug Scipios gegen Neucarthago im Frühjahr 544, wie Livius will, unmöglich ist. Livius hat also die Eroberung Carthagos willkürlich in dieses Jahr eingetragen, in dem sie doch seiner Quelle nach gar nicht möglich war. Dass aber die Stellung der Carthager, von der Livius berichtet, als eine in der That von ihnen eingenommene anzuerkennen ist, lehrt folgende Betrachtung. Im Winter 543/44 nämlich steht Hasdrubal, Hamilcar's Sohn, in der Nähe von Sagunt, 544/45 nach Polybius in der Gegend der Carpetaner, das heisst, er nimmt dieselbe Stellung ein, die Mago nach Livius im Winter 543/44 eingenommen hat, denn die Angabe supra saltum Castulonensem deutet ungefähr auf die Gegend der Carpetaner hin. Mago aber, der nach Livius Winter 543/44 supra saltum Castulonensem gestanden hat, steht nach Polybius im Winter 544/45 innerhalb der Säulen des Hercules, das heisst, in der Gegend von Gades, wo wiederum Hasdrubal, der Sohn Gisgo's, nach Livius im Winter 543/44 gestanden hat, der aber nach Polybius im Winter 544/45 nach Lusitanien zurückgewichen ist. Aus diesem Wechsel der Winterquartiere ergiebt sich ein vollständig planmässiges Zurückweichen der Carthager von Osten nach Westen, und gerade desshalb muss man annehmen, dass die Nachrichten des Livius über die Stellungen der Carthager im Winter 543/44 auf Thatsachen beruhen. Zugleich ergiebt nun auch dieser innere Zusammenhang zwischen den Angaben des Livius und des Polybius, dass des ersteren Quelle, die

[1]) Liv. 26, 20, 6.

wie Polybius, nur im Jahre 545 die Eroberung Carthago's melden konnte, die, wie dieser, genaue Nachrichten über die Stellungen der Carthager bringt, mit Beachtung der Benutzung des letzteren durch Livius während der zweiten Periode des Krieges, eben nur Polybius selbst sein kann.

Nachdem daher gezeigt ist, wie die Abweichung des Livius von der Chronologie des Polybius ihre Erklärung findet, soll nun diese Chronologie selbst einer genauen Untersuchung unterworfen werden. Es wird also berichtet für das Jahr 545[1]) die Eroberung von Neucarthago und Rückkehr des Scipio nach Tarraco, sonst weiter nichts, 546[2]) die Schlacht bei Baecula, wieder Rückkehr des Scipio nach Tarraco und abermals weiter nichts, 547[3]) Zug des M. Silanus und L. Scipio und wiederum weiter nichts. Im Jahre 548 dagegen trägt sich zu die Schlacht bei Ilipa[4]) oder Silpia, Rückkehr des Scipio nach Tarraco[5]), Marsch von Tarraco nach Neucarthago[6]), Reise zu Syphax[7]), Eroberung von Iliturgi[8]), Castulo[9]), Astapa[10]), Krankheit Scipios[11]), Aufstand seiner Soldaten[12]), Feldzug gegen die Ilergeten[13]), der einen Marsch von Carthago nach dem Ebro verlangt, Rückkehr vom Ebro nach Gades[14]), endlich Rückfahrt des Scipio nach Rom[15]).

---

[1]) Liv. 26, 41—51. Pol. 10, 2—21.
[2]) Liv. 27, 17—20. Pol. 10, 34—41.
[3]) Liv. 28, 1—3 cf. p. 63.
[4]) Liv. 28, 12, 10—17. Pol. 11, 20—24.
[5]) Liv. 28, 16, 10.
[6]) Liv. 28, 17, 11.
[7]) Liv. 28, 17, 12.
[8]) Liv. 28, 19, 4—20, 7.
[9]) Liv. 28, 20, 8—12.
[10]) Liv. 28, 22—23, 5.
[11]) Liv. 28, 24, 1.
[12]) Liv. 28, 24, 1—30.
[13]) Liv. 28, 32—34, 2.
[14]) Liv. 28, 34, 12.
[15]) Liv. 28, 38, 1.

Offenbar ist in dieses letzte Jahr, wie in die ersten zu wenig, so hier weit mehr hineingetragen als hinein gehört, denn die aufgezählten Ereignisse können unmöglich in einem Jahre geschehen sein. Wie aber diese Jahreseintheilung zu berichtigen sei, ist weder aus Livius noch aus Polybius mit Sicherheit zu entnehmen, und man muss sich nach anderen Quellen umsehen, die die nöthigen Hülfsmittel dazu an die Hand geben könnten. Da nun Appian und Zonaras, von denen schon in der Vorrede das nöthige bemerkt ist, eine von der vorstehenden gänzlich abweichende Chronologie befolgen, so soll mit ihrer Hülfe versucht werden die von Livius und Polybius überlieferte Jahreseintheilung zu rectificiren.

Vor dem Winter 544/45 veränderten die Carthager, wie schon einmal hervorgehoben[1]), ihre Stellungen so, dass nun Hasdrubal, der Sohn Hamilcars, im Gebiete der Carpetaner, Mago in der Nähe von Gades, Hasdrubal, Gisgo's Sohn, in Lusitanien an der Mündung des Ebro stand. Trug die Stellung der Carthager für das Jahr 544 einen offensiven Charakter, indem Hasdrubal, des Hannibal Bruder, dicht an der Grenze des römisch-carthagischen Gebietes sich aufgestellt hatte, so wurde für das Jahr 545 die offensive Stellung vollständig aufgegeben, und die Heere der Carthager zogen sich soweit wie möglich bis an die äussersten Grenzen des carthagischen Gebietes zurück, eine Dislocation der Truppen, die offenbar nicht ohne Grund vorgenommen war. Appian scheint diese Stellung der Carthager ebenfalls gekannt zu haben, wenigstens lässt sich seine Angabe[2]), dass Hasdrubal, Hamilcars Sohn, bei den Celtiberern sich aufgehalten habe, mit der des Polybius ohne Schwierigkeit vereinigen, da an der Gränze der Carpetaner das Gebiet der Celtiberer begann, so dass

[1]) pag. 64.
[2]) Iber. c. 24.

die Angaben beider Historiker ungefähr dieselbe Gegend andeuten. Hasdrubal, heisst es bei Appian weiter, sammelte in jener Gegend Söldner,[1]) mit denen er um die Zeit der Schlacht bei Carmone[2]), wie die Schlacht von Ilipa bei Appian genannt wird, durch die westlichen Pässe der Pyrenäen nach Italien marschirte. Es ergiebt sich also aus Appian, dass Hasdrubal in jener Flankenstellung, ungestört durch die Römer, während des Jahres 545 sich ein Heer bilden konnte, das er im folgenden Jahre von jener Gegend aus, ohne auch daran von den Römern gehindert zu werden, durch die westlichen Pässe der Pyrenaeen seinem Bruder Hannibal als Unterstützung zuführte. Auf diesen Bericht des Appian wirft nun eine Nachricht, die Livius[3]) uns erhalten hat, ein überraschendes Licht. M. Valerius Messala nämlich, erzählt er, landete um die Wende des Jahres 544 mit der Flotte in Africa und machte bei dieser Gelegenheit eine grosse Anzahl Gefangene, von denen er erfuhr, dass die Carthager von neuem sich gewaltig rüsteten, um eine Entscheidung herbeizuführen: quinque milia Numidarum cum Masinissa Galae filio, acerrimo iuvene, Carthagine esse, et alios per totam Africam milites mercede conduci, qui in Hispaniam ad Hasdrubalem traicerentur, ut is quam maximo exercitu primo quoque tempore in Italiam transgressus iungeret se Hannibali: in eo positam victoriam credere Carthaginienses. Diese Nachricht, an deren Wahrheit nicht zu zweifeln ist, ergiebt nun evident, dass Hasdrubal auf Befehl der Carthager jene Söldner sammelte, von denen Appian spricht, dass er mit Absicht jene Flankenstellung an den Gränzen des carthagischen Gebietes einnahm, die ihn vor den Römern schützte, zugleich Gelegenheit bot aus den benachbarten celtiberischen Stämmen ein Heer zu ergänzen, und von der aus er in kürzester Zeit und

[1]) Iber. c. 24. cf. c. 28.

[2]) Iber c. 28.

[3]) 27, 5, 8—13, Der Bericht ist aus den Annalen, wie man sieht.

ungefährdet die westlichen Pässe der Pyrenaeen erreichen konnte. Endlich erklärt sich daraus der auffallende Wechsel der Winterquartiere der carthagischen Feldherrn, dessen schon mehrfach gedacht ist. Denn nachdem man in Carthago beschlossen hatte Hasdrubal nach Italien zu senden, musste man in Spanien selbst sich im wesentlichen auf die Vertheidigung beschränken. Hasdrubal, Gisgo's Sohn, und Mago hatten sich desshalb so weit wie möglich zurückgezogen, um einer Schlacht mit den Römern auszuweichen, sie aber nichtsdestoweniger zu zwingen ihr Heer in Spanien stehen zu lassen, so dass sie weder nach Italien zurückkehren noch auf Afrika selbst ihren Angriff richten konnten. Dass man aber Hasdrubal den Landweg einschlagen liess, hatte seinen Grund mit darin, dass zu jener Zeit die See von den Römern beherrscht wurde, ferner eine Seefahrt viele Gefahren in sich schloss, die nicht voraus zu sehen und zu vermeiden waren und das Unternehmen gänzlich scheitern machen konnten, ein Umstand, der auch Hannibal seiner Zeit den Landweg vorzuziehen bewog. Ein Marsch dagegen nach Italien durch Gallien war zwar beschwerlich und zeitraubend, führte aber sicher zum Ziele. Auch waren durch den Zug des Hannibal die Hindernisse zum Theil schon gehoben, da die gallischen Stämme, durch deren Gebiet der Weg der Carthager führte, von ihren friedlichen Absichten Beweise erhalten hatten. Ferner waren die Alpenpässe vollständig in der Gewalt der Bundesgenossen der Carthager. Das allein machte Schwierigkeiten, dass die Römer den Pyrenaeenpass, den Hannibal überschritten hatte, besetzt hielten. Hasdrubal musste desshalb den westlichen Uebergang über die Pyrenaeen, in der Gegend von Bayonne, wählen. Und um nun zu diesem Passe sicher zu gelangen, nahm Hasdrubal jene Stellung an der Gränze der Carpetaner und Celtiberer, das heisst, in dem am meisten nach nordost gelegenem Gebiete der Carthager ein. So zeigt sich also nicht nur in der von Livius unab-

hängigen Darstellung des Appian ein augenfälliger Zusammenhang mit den bei diesem und Polybius erhaltenen Nachrichten über die Rüstung der Carthager und die Stellung ihrer Feldherrn in Spanien für das Jahr 545, sondern dieser Zusammenhang selbst giebt auch ein durchaus glaubhaftes und klares Bild von den Vorgängen in Spanien auf carthagischer Seite Den Plan, den Mago und Hasdrubal, Gisgo's Sohn, verfolgten, durch ihre Aufstellung an den äussersten Grenzen des carthagischen Gebietes eine Schlacht mit den Römern zu vermeiden vernichtete die Eroberung Neucarthago's durch Scipio, denn dadurch war diesem die Möglichkeit gegeben seinen Angriff direkt auch gegen die entferntesten Positionen der Carthager zu richten. Indess waren die Carthager noch nicht geneigt, wie es scheint, ihren Plan sofort aufzugeben, denn wie Appian[1]) berichtet, marschirte Hasdrubal, Gisgo's Sohn, nach dem Verluste von Neucarthago im Jahre 545 nicht gegen Scipio, sondern suchte nur die mit dem Abfalle drohenden Gebiete für die Carthager zu retten. Als daher Scipio sich gegen ihn wandt, wich er einer Schlacht aus und zog sich bis zur Stadt Baecula[2]) zurück, wo er endlich in einem befestigten[3]) Lager vor der Stadt[4]) Halt machen musste und, am nächsten Tage von Scipio angegriffen[5]), besiegt wurde. Mit dem Falle von Neucarthago war das Schicksal Spaniens besiegelt, das war klar zu sehen, und so handelte

[1]) Iber. c. 24.

[2]) Baityka, wie Appian schreibt, ist sehr leicht aus einer Nachlässigkeit desselben zu erklären. In seiner Quelle hat gewiss Baecula gestanden, indem aber vielleicht irgend wie bemerkt war, dass die Stadt Baecula in der Provinz Baitica gelegen habe, war dadurch Gelegenheit gegeben, dass Appian, verführt überdiess durch den Gleichklang der beiden Namen, Stadt und Landnamen durch einander mengte. Denn dass die Schlacht, die er erzählte, identisch ist mit der Schlacht bei Baecula, leidet keinen Zweifel.

[3]) Pol. 10, 38, 8.

[4]) cf. Liv. 27, 18, 10.

[5]) cf. Liv. 27, 18. Pol. 10, 39.

Hasdrubal, des Hannibal Bruder, nicht nur dem Befehle der Carthager gemäss, wenn er unbeirrt fortfuhr sein Heer zu vervollständigen, um es nach Italien zu führen, sondern in der Erkenntniss, dass bei dem unvermeidlichen Verluste Spaniens es um so mehr darauf ankomme in Italien die Entscheidung herbeizuführen. Dies ist die Darstellung der Ereignisse des Jahres 545 nach Appian, die durchaus glaubwürdig und in den Einzelheiten motivirt erscheint. Prüfe man nun dagegen die Ueberlieferung, wie sie Livius und Polybius uns erhalten haben. Zuerst ist bei dieser auffällig, dass Scipio sofort nach der Eroberung Carthago's wieder auf den Ebro zurückgeht, und weder Römer noch Carthager in diesem Jahre etwas weiteres unternehmen, obwohl die letzteren sollte man meinen wenigstens einen Versuch machen müssten die verlorene Stadt wieder zu gewinnen. Zweitens wird die Ankunft des Laelius [1]), der von Neucarthago, gleich nach der Eroberung dieser Stadt, nach Rom geschickt wird, erst exitu huius anni in Rom gemeldet, und zwar wird als sein Abfahrtsort Tarraco genannt, was durchaus nicht mit seiner frühen Absendung aus Carthago übereinstimmt. Im folgenden Jahre überschreitet Scipio wieder den Ebro, und es kommt nun zwischen den Römern und Carthagern zu der Schlacht bei Baecula. Aber der Führer der Carthager ist nicht Hasdrubal, Gisgo's Sohn, sondern eigenthümlicherweise der Bruder des Hannibal, von dem wir wissen, dass er den Auftrag hatte nach Italien zu marschiren, dass er während des Jahres 545 sein Heer desshalb durch Söldner verstärkte, und von dem wir endlich als sicher annahmen, dass er jene Stellung im Jahre 545 gerade in der Absicht wählte, ungestört seine Pläne in Ausführung bringen zu können. Jetzt auf einmal erscheint er bei Baecula und, während er von seinem früheren Standquartier aus unange-

[1]) Liv. 27, 7, 1.

fochten die Pyrenaeen erreichen konnte, und, wie Appian berichtet, auch erreichte, bietet er wider alle Erwartung bei der genannten Stadt dem Scipio eine Schlacht an, ja kennt nicht einmal den Auftrag des carthagischen Senats. Denn er überlegt sich, was er, falls die Schlacht mit den Römern unglücklich ausfiele, thun solle, und hält es schliesslich für das beste in diesem Falle mit dem übrigbleibenden Theile der Armee nach Italien zu marschiren, ein Plan, dessen Ausführung offenbar nur als Nothbehelf angesehen wird. Wir vermissen in diesem Berichte vor allen Dingen, ausser einer Erklärung für den thatenlosen Sommer des vorigen Jahres, bei dem Auftreten Hasdrubals ein vernünftiges und zweckmässiges Handeln, an dessen Stelle vielmehr das Spiel des Zufalls waltet, dem das, was die Carthager seit Jahren erstrebt, Hannibal seit langen Jahren erhofft hatte, unüberlegt preisgegeben wird. Erinnern wir uns dieser Auffassung gegenüber der Darstellung des Appian, die selbst durch einzelne Nachrichten des Polybius und Livius in durchaus ungezwungener Weise ergänzt und erläutert wurde, so kann eine Entscheidung nicht schwer fallen. Nicht Hasdrubal, Hannibals Bruder, war es, den Scipio besiegte, sondern Hasdrubal, Gisgo's Sohn, und dieser Sieg fiel nicht im Jahre 546 sondern noch im Jahre 545 vor, kurz nach der Eroberung Neucarthago's. Die römische Ueberlieferung scheint freilich auch Zonaras zu stützen, wenn er den Bruder des Hannibal besiegt werden lässt, aber dass dies nur eine Concession des Dio Cassius an diese Ueberlieferung ist, ergiebt die Ansetzung der Schlacht bei Baecula in das Jahr 545, ferner die Angabe, dass Hasdrubal unerwartet auf Scipio gestossen sei, was mit der Darstellung[1]) des Appian übereinstimmt, endlich die Nachricht, die er im folgenden Jahre über die Bewegungen des Hasdrubal bringt, die wohl eine Ergänzung für Appian ist, niemals aber sich mit der römischen Ueberlieferung ver-

[1]) Iber. c. 24.

einigen lässt. Wirft man nun die Frage auf, wie es möglich sei, dass die römische Ueberlieferung Scipio den Sohn des Hamilcar besiegen liess, so ist die Antwort die, dass schon an und für sich eine Verwechslung der beiden Hasdrubal vorkommen konnte, dass aber in diesem Falle die Vertauschung sehr wahrscheinlicher Weise eine absichtliche war. Schon im Alterthume[1]) wurde vielfach dem Scipio der Vorwurf gemacht, dass er durch seine leichtsinnige Kriegführung in Spanien, wo die Hauptaufgabe war die carthagischen Heere an einem Verlassen Spaniens zu hindern, die gefährliche Lage Roms im Jahre 547 verschuldet habe, da er nichts gethan, um Hasdrubal von dem Marsche nach Italien abzuhalten. Um nun diesen Vorwurf wenigstens theilweise zu entkräften, musste man Hasdrubal unmittelbar vor seinem Marsche nach Italien durch Scipio geschlagen sein lassen, damit dieser wenigstens versucht habe Hasdrubals Einfall in Italien zu verhindern. Da man aber wusste, dass Hasdrubal im Frühjahr 546 aufgebrochen sei, wie eben Appian[2]) und Zonaras[3]) berichten, so musste er in diesem Frühjahr durch Scipio eine Niederlage erlitten haben. Da ferner eine Schlacht zu erfinden immerhin misslich war, so schob man die Schlacht bei Baecula, in der ja ein Hasdrubal geschlagen war, aus dem Sommer des Jahres 545 in den Frühling des Jahres 546 und machte den Geschlagenen zum Sohne des Hamilcar. Zugleich liess man Hasdrubal, der ja nach jenem Auftrage des carthagischen Senates einer Schlacht sorgfältig hätte ausweichen müssen und seiner Stellung nach mit den Römern überhaupt nicht zusammenstossen konnte, um zu erklären, dass er die Römer bei Baecula erwartete, von jenem Auftrage gar nichts wissen, sondern selbst erst im Jahre 546 den Plan fassen nach Italien zu marschiren, den

[1]) Liv. 28, 41. 42 cf. L. Keller pag. 75.
[2]) Iber. c. 28.
[3]) Zon. 431, A.

er aber nur dann auszuführen gedachte, wenn die Schlacht einen ungünstigen Ausgang nehmen sollte. So erklärt es sich, dass nach der römischen Ueberlieferung die Schlacht bei Baecula im Jahre 545 vorfiel, dass der Bruder des Hannibal statt des anderen Hasdrubal geschlagen wurde, dass endlich Hasdrubal gar nichts von dem Plane der Carthager weiss, der in Rom eine so ungeheure Bestürzung hervorrief. Folgt also aus dem bisherigen, dass die Darstellung des Appian der römischen Ueberlieferung vorzuziehen ist, dass wir also die Schlacht bei Baecula aus dem Jahre 546 in das Jahr 545 rücken müssen, so ist nach dieser Ansetzung auch die Chronologie der Ereignisse der folgenden Jahre zu ordnen. Wir würden also von vornherein geneigt sein, das, was Livius in dem Jahre 547 erzählt, in das vorhergehende Jahr zu setzen, das ja, nachdem wir die Schlacht bei Baecula in dem Jahre 545 vorgefallen sein liessen, gänzlich ereignisslos erscheinen würde. In das Jahr 547 aber hätten wir Ereignisse des Jahres 548 zu setzen, das, wie schon bemerkt, viel mehr enthält, als in ihm geschehen sein kann. Einen Anhalt, was aus dem Jahre 548 auszuscheiden wäre, giebt Livius selbst, da er die Schlacht bei Silpia mit den unmittelbar folgenden Ereignissen bis zu dem Rückzuge Scipios nach Tarraco ganz wie ein selbständiges Kriegsjahr[1]) behandelt. Die genannte Schlacht wäre demgemäss in das Jahr 547 zu setzen. Untersuchen wir aber jezt einmal die einzelnen Ereignisse, die man nach Entfernung der Schlacht bei Silpia aus dem Jahre 548 in diesem selbst noch, nach der Darstellung des Livius, geschehen sein sollen, auf die Zeit hin, die sie für ihre Ausführung in Anspruch nehmen. Zu diesem Zwecke wird im folgenden die römische Ueberlieferung, soweit sie bei Livius vorliegt, oder sich aus anderen Quellen ergänzen lässt, in ihre einzel-

[1]) Liv. 28, 13—17.

nen Theile zerlegt werden. Im Frühling [1]) des Jahres 548 Rückkehr des L. Scipio aus Rom nach Tarraco, Sendung des Laelius[2]) von Tarraco zu Syphax in das Land der Masaesuli, Aufenthalt daselbst und Rückkehr nach Tarraco[3]). Marsch des P. Scipio[4]) und M. Silanus von Tarraco nach Carthago. Ueberfahrt des ersteren [5]) nach Africa, Aufenthalt daselbst und Rückfahrt [6]), deren Dauer auf 4 Tage angegeben wird. Scipio[7]) sendet Befehl an L. Marcius von Tarraco nach Carthago zu marschiren. Marsch des L. Marcius [8]) von Tarraco nach Carthago, darauf von Carthago nach Castulo [9]). Belagerung der Stadt Castulo und Meldung von dem Widerstande derselben nach Carthago [10]). Marsch des Scipio [11]) von Carthago nach Iliturgi, der ungefähr 5 Tage dauert. Belagerung und Einnahme von Iliturgi [12]). Marsch des Scipio von Iliturgi nach Castulo [13]) und Eroberung [14]) dieser Stadt. Marsch des L. Marcius [15]) gegen Astapa, auf dem er zwei mächtige Stämme ohne grosse Mühe zur Unterwerfung zwingt. Eroberung [16]) von Astapa und Aufenthalt in der dortigen Gegend. Rückkehr des Marcius [17]) nach Carthago. Ankunft von

---

[1]) Zon. 431, D. cf. Liv. 28, 17, 1. 433, D. cf. Iber. c. 29.
[2]) Liv. 28, 17, 7.
[3]) Liv. 28, 17, 9.
[4]) Liv. 28, 17, 11.
[5]) Liv. 28, 17, 12.
[6]) Liv. 28, 18, 12.
[7]) Liv. 28, 19, 4.
[8]) Liv. 28, 19, 4.
[9]) Liv. 28, 19, 4.
[10]) App. Iber. c. 32.
[11]) Liv. 28, 19, 4..
[12]) Liv. 28, 19, 5—20, 8.
[13]) Liv. 28, 20, 8.
[14]) Liv. 28, 20, 8—12.
[15]) Liv. 28, 21, 1. 22, 1—5.
[16]) Liv. 28, 22, 2—23, 5.
[17]) Liv. 28, 23, 5.

Ueberläufern aus Gades[1]) in Carthago. Darauf Sendung des Marcius in die Gegend von Gades, zu gleicher Zeit Fahrt des Laelius nach Carteia[2]). Während der Abwesenheit des Marcius und Laelius, von denen der eine carthagische Söldner unter Hanno, der andere die Carthager zur See besiegt, und ihrer Rückkehr von Carteia und Gades Soldatenaufstand am Sucro und dessen Niederwerfung[3]). Marsch des Scipio gegen die Ilergeten, der 14 Tage dauert[4]). Besiegung der Ilergeten und Aufenthalt in ihrer Gegend[5]). Rückmarsch des Scipio vom Ebro über Carthago nach Gades[6]). Aufenthalt bei Gades und Einnahme dieser Stadt[7]). Darauf endlich Rückkehr des Scipio nach Rom[8]). Ueberlegen wir, wie viel Zeit jede dieser einzelnen militärischen Operationen erfordert, und wie viel Zeit zwischen den einzelnen Operationen selbst liegt, auch wenn wir einzelnes, das sich durchaus nicht bestimmen lässt, mit einem möglichst kleinen Zeitaufwand in Anrechnung bringen, so wird sich deutlich ergeben, dass das hier Aufgezählte unmöglich in einem Jahre geschehen konnte. Sehen wir uns deshalb gezwungen diese Ereignisse auf zwei Jahre zu vertheilen, so übt dies natürlich auch seine Rückwirkung auf die Eintheilung der vorhergehenden Jahre aus. In welcher Weise aber die Ereignisse auf die einzelnen Jahre zu vertheilen sind, lehrt Zonaras. Dieser folgte, wie schon bemerkt im Jahre 545 der Chronologie des Appian, und da er auch sonst mit diesem übereinstimmt, werden wir die chronologische Fixirung der Ereignisse der folgenden Jahre auch als im Anschlusse an jene Chronologie,

[1]) Liv. 28, 23, 6.
[2]) Liv. 28, 23, 8. 28, 30, 3.
[3]) Liv. 28, 30—31, 3. 28, 24—30.
[4]) Liv. 28, 33, 1.
[5]) Liv. 28, 33, 1—35.
[6]) Liv. 28, 34, 12.
[7]) Liv. 28, 35.
[8]) Liv. 28, 38.

wie sie die Quelle des Appian aufwies, entstanden betrachten. Zonaras setzt nun den Zug des M. Silanus und L. Scipio, den Livius unter dem Jahre 547 berichtete, zugleich mit der Schlacht bei Silpia in das Jahr 546[1]). Die Reise zu Syphax, Eroberung von Castulo, Iliturgi und Astapa theilt er dem Jahre 547[2]) zu. Den Aufstand der Soldaten aber setzt er in den Winter und Frühling des Jahres 548[3]), dessen Dauer er durch die noch übrigen Ereignisse ausgefüllt sein lässt. Die Verbindung des Zuges des M. Silanus und L. Scipio mit der Schlacht bei Silpia ist offenbar gezwungen, aber dies zeigt deutlich, dass Dio Cassius die römische Ueberlieferung nach einer ihm vorliegenden Chronologie, die aber nicht für diese Ueberlieferung passte, sondern höchst wahrscheinlich eine carthagische war, geordnet hat und nicht etwa auf dem Wege, der hier eingeschlagen wurde, zu dieser Jahreseintheilung gekommen ist. Denn dass die Quelle, deren Chronologie Appian und Zonaras folgen, den Zug des M. Silanus und L. Scipio nicht kannte, beweist Appian, der nichts von jenem Zuge berichtet. Zonaras hat also offenbar im Jahre 546 zwei verschiedene Ueberlieferungen mit einander zu verbinden versucht.

Endresultat.

Wie in der Einleitung bemerkt wurde, sollte die Aufgabe der Untersuchung darin bestehen die Fälschungen in der Ueberlieferung über den spanischen Krieg namentlich bei Livius aufzudecken. Es ist dies theils mit Hülfe anderer

[1]) Zon. 431.
[2]) Zon. 433, D—434, C.
[3]) Zon. 434, C—435, D.

Quellen als des Livius selbst, wie des Appian und Zonaras, geschehen, theils konnte schon aus der Vergleichung des Livius mit Polybius ein Anhalt für die Beurtheilung der von ihm erzählten Ereignisse gewonnen werden, endlich wurden auch aus inneren Gründen einzelne seiner Nachrichten als Erfindungen erkannt. In manchen Fällen gelang es den Urheber dieser Erfindungen in der Person des Coelius Antipater und Valerius Antias zu ermitteln. Zugleich zeigte sich aber, dass des Polybius Bericht ebenfalls nicht von Entstellungen frei sei. Da dieser indess selbst auf die Benutzung römischer Quellen angewiesen war, so ist es sehr wahrscheinlich, dass er die wahrheitswidrige Darstellung schon bei ihnen vorgefunden, aber als solche nicht erkannt hat. Wer aber schliesslich der Urheber dieser Darstellung war, ist nicht zu ermitteln, und es lässt sich nur soviel sagen, dass er entweder ein Mitglied der scipionischen Familie selbst oder mindestens stark von ihr beeinflusst war.